

SOROPTIMIST INTERN

Soroptimist
International
Deutschland



Schwerpunktthema
GEWALT

Prävention stärken – strukturelle Ursachen
bekämpfen | Istanbul Konvention

Deutschland
ZUKUNFT

JHV 2026 in Fulda | 225 Wege –
ein Ziel | Leadership Journey

**Jetzt
anmelden!!!**

2026 SIFORUM
#DevelopWhatMatters

MACHT. NACHHALTIG. DEMOKRATISCH.

21./22.11.2026

CHEMNITZ Hochkarätige Keynotes
Empowerment
Netzwerken

Eine weltweite Stimme für Frauen

Deutschland

Soroptimist



International

EDITORIAL

Liebe Soroptimistinnen, liebe Leserinnen und Leser,



Jeder Tag ist ein Orange Day! Jede Stunde erleiden in Deutschland 15 Frauen Partnerschaftsgewalt. Die Teilnahme an der „Orange the World“-Kampagne ist für uns Soroptimistinnen daher kein symbolischer Akt, sondern essenzielle Grundlage für das Sichtbarmachen und Verhindern von Gewalt an Frauen. Das aktuelle BKA-Lagebild verzeichnet mit über 265.000 Opfern einen neuen Höchststand – ein Alarmzeichen, das unser dringliches Handeln fordert.

Die Bekämpfung von Gewalt gelingt nur in einem vielfältigen Netzwerk. Ein Beispiel dafür ist Sogol Kordi, Preisträgerin des Soroptimist Deutschland Preises. Mit ihrem Startup „myProtectify“ schuf sie den KI-Chat „Maya“, der Betroffenen anonym hilft. Sogol Kordi vernetzt sich gezielt mit Wirtschaftsunternehmen, um Expertise und Ressourcen zu bündeln und klug einzusetzen. Mit dieser Allianz aus Idealismus und Business-Kraft ist es möglich soziale Innovationen nachhaltig zu skalieren.

Gewalt gegen Frauen ist auch ein massiver volkswirtschaftlicher Kostenfaktor. Studien beziffern die jährlichen Kosten in Deutschland auf rund 54 Milliarden Euro – täglich fast 148 Millionen Euro. Diese Summe umfasst medizinische Behandlungen, Rechtsberatung und massive Produktivitätsverluste. Während das Hilfesystem oft unterfinanziert ist, verursacht die Untätigkeit Milliardenbelastungen. Prävention ist somit nicht nur ethisch, sondern ökonomisch hochrentabel.

Prävention muss an der Wurzel ansetzen. Solange wir Opfer schützen, ohne die Ursachen zu bearbeiten, bleibt

das System reaktiv. Täterarbeit ist unverzichtbar, um Gewaltkreisläufe zu durchbrechen. Sie ermöglicht Tätern, Verantwortung zu übernehmen und gewaltfreie Strategien zu erlernen. Ohne diesen Ansatz bleiben Schutzmaßnahmen oft nur kurzfristige Lösungen.

Beim SI Forum in Chemnitz wird es einen spezifischen Input zum Thema Täterarbeit gegeben. Dieser Workshop soll uns sensibilisieren und Handlungsoptionen aufzeigen, wie wir Täterarbeit sichtbar machen, fördern und in unsere lokalen Projekte integrieren können.

Nutzen wir „Orange the World“, um ein starkes Signal zu setzen. Vernetzen wir uns mit Partnern aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Denn nur gemeinsam können wir eine Welt schaffen, in der Frauen sicher und frei leben.

Dieses gemeinsame Engagement wird auch unser Jubiläumsjahr prägen: die ersten Informationen zu der großen Clubaktion für unser 75-jähriges Jubiläum von Soroptimist International Deutschland im nächsten Jahr sind angelaufen und die Webinare dazu waren sehr gut besucht. Nähere Infos dazu findet Ihr in diesem Heft. Ich freue mich auf die Orange Days 2026 – auf Eure vielfältigen Aktivitäten und darauf, gemeinsam wieder ein starkes Zeichen zu setzen **gegen Gewalt an Frauen**.

Herzlichst Eure

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Susanne".

INHALT

Schwerpunkt: Gewalt gegen Frauen

Ziele von Soroptimist International

Soroptimist International setzt sich durch **Bildung und Empowerment für Menschenrechte und Geschlechtergerechtigkeit** ein. Wir sind lokal, regional, national und global aktiv.

Unsere Schwerpunkte sind:

- Ungehinderter Zugang zu Bildung und Ausbildung für Frauen und Mädchen sowie eine Qualifizierung für Leitungsaufgaben
- Wirtschaftliche Unabhängigkeit mit langfristigen Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen
- Verhinderung jeglicher Gewalt gegen Frauen und Mädchen
- Aktive Mitwirkung von Frauen bei der Lösung von Konflikten
- Sicherer Zugang zu ausreichender Ernährung und Trinkwasser
- Gendergerechte, bestmögliche medizinische Versorgung
- Beseitigung der Folgen von Klimawandel und Umweltkatastrophen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Frauen und Mädchen

Soroptimist International fühlt sich den **Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen und der Agenda 2030** verpflichtet.



Vier Säulen für ein Leben ohne Gewalt

Ab Seite 7



Seit dem Soroptimist-Deutschland-Preis 2025

Ab Seite 12

Gewalt gegen Frauen

- 4 Prävention stärken, strukturelle Ursachen bekämpfen: Gewalt gegen Frauen beenden
- 6 Ungebrochen: Weiterleben nach sexualisierter Gewalt
- 7 Istanbul Konvention: Vier Säulen für ein Leben ohne Gewalt
- 10 Endlich konkret: Das Manifest von Kristina Lunz und Düzen Tekkal
- 12 my Protectify: Was seit dem Gewinn des Soroptimist Deutschland Preis 2025 passiert ist
- 15 Club Werl: Erzähl uns deine Geschichte zu Unrecht oder Gewalt
- 16 Ausstellung Violence: Gewalt als zeitlose Unkunst
- 18 Interview: Täterarbeit ist nicht Männerberatung

Aktuell

- 20 Gegen die Gewalt: Frauen in Afghanistan
- 24 Gewalt bekämpfen und verhindern. Beschlüsse des Deutschen Frauenrats



Gegen die Gewalt: Frauen in Afghanistan

Ab Seite 20



Weichenstellungen in Fulda Jahreshauptversammlung des Delegiertenrats

Ab Seite 26



Gewalt gegen Frauen geht uns alle an

Ab Seite 37

SI Deutschland

- 26 JHV 2026: Weichenstellungen in Fulda
- 29 Advocacy und Neutralität: FAQs
- 31 Bezirkstreffen Bezirk 5: Frauen.Macht.Gerechtigkeit
- 33 75 Jahre SI Deutschland: 225 Wege – ein Ziel: Gleichberechtigung
- 35 Leadership Journey bei Sorooptimist International Deutschland
- 37 Gewalt gegen Frauen geht uns alle an: Homeira Leopoldsberger im Porträt
- 39 Law4School: Prävention und Schutz vor digitaler Gewalt – jetzt!

Aus den Clubs

- 40 Bezirk 1
- 42 Bezirk 2
- 43 Bezirk 3
- 46 Bezirk 4
- 46 Bezirk 5
- 49 Bezirk 6
- 52 Bezirk 7

Was noch zählt

- 1 Editorial
- 54 Gratulation und Gedenken
- 60 Frauen und Finanzen
- 62 Impressum

**Habt ihr Fragen zu unserem Heft?
Wir freuen uns auf Euer Feedback unter
redaktion@soroptimist.de**



Gewalt gegen Frauen beenden

Prävention stärken, strukturelle Ursachen bekämpfen

Beendigung und Prävention von Gewalt gegen Frauen ist ein zentraler Schwerpunkt in der weltweiten Arbeit zur Stärkung der Frauenrechte und der Gleichstellung der Geschlechter. In Deutschland werden Gesetzesänderungen diskutiert.



Foto: Anis Kance auf unsplash.com

Laut UN Women ist Gewalt gegen Frauen eine der am weitest verbreiteten Menschenrechtsverletzungen, deren Wurzeln in geschlechtsspezifischer Diskriminierung, in gesellschaftlichen Normen, die Gewalt akzeptieren, und in Geschlechterstereotypen liegt.¹ Schätzungen zufolge haben weltweit etwa 35 Prozent der Frauen im Laufe ihres Lebens körperliche und/oder sexuelle Gewalt erlebt. UN Women setzt sich dafür ein, dass alle Frauen ein Leben ohne Gewalt führen können..

Der Fokus liegt vermehrt auf Prävention

Viele der bisherigen Maßnahmen konzentrierten sich auf die Unterstützung von Frauen, die Gewalt erfahren haben, um die psychischen, physischen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen zu mildern, Gerechtigkeit und Rechenschaftspflicht zu gewährleisten und eine Wiederholung der Gewalt zu verhindern. Gleichzeitig besteht laut UN Women ein zunehmender Bedarf, die übergeordneten Faktoren anzugehen, die zur Verbreitung von Gewalt beitragen, und Programme umzusetzen, um Gewalt zu verhindern.

Digitale Gewalt gefährdet die Demokratie

Auch Gewalt, die sich vornehmlich online abspielt, müsste verstärkt in Präventionsprogramme aufgenommen werden. Politische Entscheidungsträger und digitale Plattformen sind gefordert, Frauen und Mädchen besser vor digitaler Gewalt zu schützen.³ Ein Gesetz, das allen Betroffenen umfassenden Schutz vor allen Erscheinungsformen digitaler Gewalt bietet, müsse in eine politische Gesamtstrategie zur Beendigung geschlechtsspezifischer Gewalt eingebettet werden, die schon bei der Prävention anfängt.

Digitale Technologien haben neue Formen und Muster von Gewalt gegen Frauen und Mädchen ermöglicht, darunter Cyberstalking, Cybermobbing, Doxing – die unerlaubte Online-Veröffentlichung personenbezogener Daten wie Adresse oder Telefonnummer –, Deepfakes – KI-generierte oder manipulierte Bilder, Videos und Audioaufnahmen sowie die nicht-einvernehmliche Verbreitung intimer Aufnahmen. Die Täter nutzen eine Reihe digitaler Tools und Plattformen für Online-Hass, Kontrolle, Belästigung und Gewalt. Desinformationen reproduzieren schädliche Männlichkeitsbilder, verstärken bereits herrschende Frauenfeindlichkeit und normalisieren Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Digitale Gewalt vervielfacht Probleme und Herausforderungen

Die aktuelle Veröffentlichung „Tipping point: Auswirkungen, Erscheinungsformen und Abhilfe bei Online-Gewalt im Zeitalter der künstlichen Intelligenz“⁴ berichten Menschenrechtsverteidigerinnen, Aktivistinnen und Journalistinnen, wie digitale Gewalt auf das Leben übergreift und wie KI-gestützte Gewalt, u.a. Deepfakes und andere Formen bildbasierten Missbrauchs, die Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben einschränken. Mit der Zunahme der digitalen Gewalt ist ein Wen-



depunkt – ein tipping point – erreicht. Das zeigt ein neuer Bericht, der von der Europäischen Kommission zusammen mit dem UN Women-Programm „Act to end violence against women“⁵ veröffentlicht wurde. 70 Prozent der befragten Frauen haben im Rahmen ihrer Arbeit online-basierte Gewalt erlebt, 41 Prozent berichten von offline entstandenen Schäden, der im Zusammenhang mit Online-Missbrauch steht. Die Folgen für Betroffene sind gravierend: Angstzustände und Traumatisierung, wirtschaftliche Einbußen und sozialer Rückzug. Ohne wirkungsvolle Gegenmaßnahmen werden Frauen aus digitalen Räumen verdrängt, mit negativen Folgen für Demokratie und Meinungsfreiheit.

Digitale Gewalt in (Ex-)Partnerschaften ist ebenfalls ein wachsendes Problem, das auch nach dem Ende der Beziehung oder an der Tür von Frauenhäusern nicht aufhört. Täter erreichen Betroffene weiter über mobile Endgeräte oder orten und überwachen sie über Stalkerware.

„Wir brauchen endlich ein breites Bewusstsein für digitale Gewalt und ihre Anerkennung als reale Gewalt“, meint Theresia Rasche, Vorsitzende der Kommission Recht der digitalen Gesellschaft. „Was jetzt benötigt wird: Mehr Sachverstand bei Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichten bei der Verfolgung digitaler Gewalt und eine bessere Finanzierung von Fachberatungsstellen.“

Wie die Scham die Seite wechseln kann

Ähnlich wie im Falle der Französin Gisèle Pelicot wurde Claudia Wuttke erst durch die Polizei darüber informiert, dass sie viele Jahre von ihrem Ex-Partner betäubt und vergewaltigt worden war. Im Rahmen der Ermittlungen zu dem Fall wurde offenbar, dass das Strafrecht in Deutschland den Täter schützt.⁷ Jeden der 67 Fälle musste Claudia Wuttke sich anschauen, um sich selbst zu identifizieren und herauszufinden, ob sie sich erinnern kann. Lediglich bei zwei Taten ist Anklage erhoben worden. Alle anderen Taten sind verjährt. Die Verjährungsfrist beträgt nur fünf Jahre.

Kathrin Gebel, frauenpolitische Sprecherin der Linken im Bundestag, fordert wieder eine Verjährungsfrist von mindestens zwanzig Jahren. „Viele Betroffene brauchen Jahre, manchmal Jahrzehnte, um das Erlebte einzuordnen, darüber sprechen zu können und den

Schritt in ein Verfahren zu gehen.“ Die Frist müsse sich „an der Realität der Betroffenen orientieren, nicht am Komfort der Täter. Letztlich wollen wir die Gewalt aber nicht nur ächten. Wir wollen sie überwinden.“

Claudia Wuttke ist an die Öffentlichkeit gegangen, um, wie sie im Interview auf Seite 6 berichtet, auf Lücken im Strafrecht hinzuweisen und ihre Würde zu bewahren.

Gisèle Pelicot hat bei dem Prozess gegen ihren Ex-Ehemann an ihre Enkel gedacht. Für sie wollte sie den Prozess öffentlich führen. Und sie wollte damit andere Opfer sexualisierter Gewalt unterstützen. In Frankreich wird die Vergewaltigung der Ehefrau bereits seit 1990 als Straftat angesehen, sieben Jahre früher als in Deutschland. Der Satz „Die Scham muss die Seite wechseln“, der im Zusammenhang mit Pelicots Prozess um die Welt ging, stammt ursprünglich von der Anwältin Gisèle Halimi während eines Vergewaltigungsprozesses in Frankreich 1978. Nach fast einem halben Jahrhundert ist diese Botschaft hoffentlich in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

*Bettina Jödicke-Braas, Redaktionsteam,
Club Augsburg*

Die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen geht alle an

Es gibt viele Formen der Gewalt. Wenn Sie sich um Menschen Sorgen machen, die Gewalt erleben oder sich in der Nähe von bestimmten Personen unsicher fühlen, sollten Sie dem nachgehen. Das Hilfe-Telefon „Gewalt gegen Frauen“ bietet unter der Nummer 116 016 rund um die Uhr kostenlose Beratung für Betroffene und Angehörige.

- 1 <https://www.unwomen.org/en/what-we-do/ending-violence-against-women>
- 3 <https://mailchi.mp/unwomen/pm-260320-digitale-gewalt?e=c59e869d91>
- 4 <https://www.unwomen.org/en/digital-library/publications/2026/04/tipping-point-online-violence-impacts-manifestations-and-redress-in-the-ai-age>
- 5 <https://www.unwomen.org/en/what-we-do/ending-violence-against-women/act>
- 7 <https://taz.de/Reaktionen-auf-deutschen-Pelicot-Fall/16181540/>

Ungebrochen: Weiterleben nach sexualisierter Gewalt

Vier Fragen an Claudia Wuttke, Betroffene und Initiatorin der Community „Ungebrochen“



Foto: Bettina Theuerkauf

Claudia Wuttke

zuweisen und vor allem auch, um meiner eigenen Würde willen. Einer Frau und Betroffenen zu attestieren, sie sei juristisch betrachtet in keiner „schutzlosen Lage“, obwohl das komplette Bildmaterial eine völlig andere Geschichte erzählt, erschien mir so absurd und nicht hinnehmbar, dass ich dagegen vorgehen musste. Und zwar sehr laut! Denn dies ist ein strukturelles Problem.

2. Welche Überlegungen haben Sie dazu bewegt, das Projekt „Ungebrochen“ zu entwickeln und welches Angebot möchten Sie machen?

In den ganzen 9 Monaten, in denen ich mich mit den Fakten, meiner Sachlage, den juristischen Realitäten, meinen Emotionen auseinandersetzen musste, hatte ich immer wieder das Bedürfnis, mich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Ich habe das schon mal in einem anderen Kontext erlebt, wie unfassbar wohltuend es sein kann, einfach in eine Gruppe hineinzusprechen und zu wissen, dass irgendjemand immer noch wach ist und du dich überhaupt nicht erklären musst, weil wir alle eine gemeinsame Basis haben und eine gemeinsame Ausgangslage, in dem Falle sexualisierte

1. Was hat Sie bewogen, Ihre Geschichte öffentlich zu teilen und darüber zu sprechen, was Ihnen passiert ist?

Bei Einstellung der 65 Verfahren im November 2025 war mir war sofort klar, dass ich mit meiner Geschichte an die Öffentlichkeit gegen will: Und zwar um auf die Lücken im Sexualstrafrecht hin-

Gewalt. Dieses Angebot möchte ich machen: Ich entwickle gerade eine digitale Plattform, auf der Frauen einen sicheren Ort finden sollen, um sich auf Augenhöhe auszutauschen und vertrauensvoll aus ihrem Leben zu berichten – für neue Zuversicht, Klarheit und Selbstermächtigung.

3. Die Justiz arbeitet auch an Ihrem Fall sehr, sehr langsam. Was bedeutet das für die Situation der Betroffenen?

Ja, auch das ist eine bittere Erfahrung. Ich warte jetzt seit fünf Monaten auf den Eingang eines Gutachtens, das nach unserer Beschwerde gegen die Einstellung der 65 Verfahren im März beauftragt worden ist. Was wir in Deutschland vorfinden – und ich weiß, dass auch die Kanzleien, die Staatsanwaltschaften, die Gerichte überlastet und überfordert sind – grenzt für mich an Fahrlässigkeit. Wenn sich Prozesse hinziehen, die Täter über Jahre frei rumlaufen können und am Ende Urteile gefällt werden, die heißen, er kommt auf Bewährung frei, weil ja das Warten auf den Prozess schon so kräftezehrend war – dann packt mich das nackte Entsetzen.

4. Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: Was müsste sich ändern, damit die Welt für Frauen eine bessere wird?

Wie wäre es denn mit einer Grund-Therapiepflicht von 50 Stunden für alle männlichen Jugendlichen von 16 – 18? Natürlich nicht ganz ernst gemeint, aber ich bin überzeugt, dass wir mit Gesetzesreformen und Empörungsrufen nicht weiterkommen. Eine bessere Welt hat mit Respekt zu tun, mit dem Kennenlernen der eigenen Dämonen und Ängste. Mit dem Begreifen, dass die Partnerin nicht schuld ist an der Wut oder der Aggression, die man im Innern spürt. Und Männer täten gut daran, sich mit ihren Mustern verstärkt auseinanderzusetzen, um ihre Ohnmacht nicht an Frauen auszulassen. – Es gibt ja diesen Satz: Opfer müssten nicht in Therapie gehen, wenn Täter sie vor ihnen bereits gemacht hätten. Ich glaube, da ist was dran.

Die Fragen stellte Stefanie Möller.

Vier Säulen für ein Leben ohne Gewalt

Wie die Istanbul Konvention in Deutschland umgesetzt wird.

Die Istanbul Konvention von 2011 ist ein Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Sie enthält die umfassendste Definition zur Verhinderung von Gewalt von Männern gegen Frauen und gilt als erstes rechtsverbindliches Instrument.¹ Sie basiert auf einem Vier-Säulen-Prinzip:

- **Gewaltprävention**
- **Gewaltschutz**
- **effektive Strafverfolgung**
- **koordinierter Ansatz bei der Umsetzung**

Die 81 Artikel enthalten Verpflichtungen zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und bei häuslicher Gewalt, zum Schutz der Betroffenen und zur Bestrafung der Täter und Täterinnen. In der Überzeugung, dass die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern als Ursache für männliche Gewalt gegen Frauen gesehen werden kann, hält die Konvention auch strukturelle Veränderungen für notwendig. Sie zielt auf die Stärkung der Gleichstellung von Mann und Frau und des Rechts von Frauen auf ein gewaltfreies Leben.² Zudem verpflichtet die Istanbul-Konvention die Vertragsstaaten, Daten zu allen von ihr er-





- 1 https://www.boell.de/de/2020/10/05/die-istanbul-konvention-eine-chronik-des-feministischen-kampfes?gad_source=1&gad_campaignid=633981734&gclid=CjwKCAjwyuDTBhB-EiwANCQhLJqUkynO4pex6fLT5xJ444tMn6qa3JK0BCGNvEuTdgpO_MULiYexhoCMR8QAvD_BwE
- 2 <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsschutz/euoparat/menschenrechtsabkommen-des-euoparats/istanbul-konvention>
- 3 <https://www.coe.int/en/web/istanbul-convention/grevio>
- 4 <https://www.publikationen-bundesregierung.de/pp-de/publikationssuche/istanbul-konvention-2421336>
- 5 <https://www.coe.int/en/web/istanbul-convention/general-recommendation>
- 6 <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsschutz/euoparat/menschenrechtsabkommen-des-euoparats/umsetzung-istanbul-konvention-in-deutschland>
- 7 <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurz-meldungen-1174538>

fassten Gewaltformen zu erheben und zu veröffentlichen und weist damit der Zivilgesellschaft eine starke Rolle bei der Umsetzung zu.

Warum wurde die Konvention eigentlich nach einer türkischen Stadt benannt?

Ein Fall von Frauenmord in der Türkei kam vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.¹ Der Gerichtshof stellte zum ersten Mal fest, dass eine Regierung einer Frau das Recht auf Leben verweigert, wenn sie es versäumt, männliche Gewalt gegen Frauen zu verhindern. Die Türkei war der erste Unterzeichner der Istanbul Konvention.

Grevio beobachtet, ob und wie die Konvention umgesetzt wird

Für die Beobachtung der Umsetzung der Istanbul Konvention in den einzelnen Ländern ist die Experten-Gruppe des Europarats für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, kurz: Grevio, zuständig. Diese Abkürzung steht für Group of Experts on Action against Violence against Women and Domestic Violence. Das unabhängige fünfzehnköpfige Gremium überwacht und bewertet die Maßnahmen der Vertragsstaaten mit einem Staaten-Evaluierungsverfahren. Artikel 66 der Istanbul Konvention regelt die Zusammensetzung von Grevio, wonach sich die Zahl der Mitglieder nach der Zahl der Vertragsparteien der Konvention richten und zwischen zehn und 15 Mitglieder betragen soll. Die ersten zehn Mitglieder wurden 2015 für vier Jahre gewählt. Mit Deutschland stieg 2017 die Gesamtzahl der Ratifizierungen auf 25, so dass die restlichen fünf Mitglieder in das Gremium aufgenommen werden konnten.³

Zunächst soll mit einem Fragebogen der jeweilige Basis-Stand der Umsetzung nahezu aller Bestimmungen des Übereinkommens durch jeden Vertragsstaat ermittelt werden. Mit einem thematischen Bewertungsverfahren zu „Vertrauen schaffen durch Unterstützung, Schutz und Gerechtigkeit“⁴ sollen in der Folge die Fortschritte in Bezug auf eine ausgewählte Anzahl von Bestimmungen der Istanbul Konvention bewertet und die Standards für Strafverfolgungsbehörden sowie für einen opferzentrierten Ansatz festgelegt werden. Gemäß Artikel 69 der Konvention kann Grevio allgemeine Empfehlungen zur Umsetzung des Über-

einkommens verabschieden. Sie sind nicht länderspezifisch, dienen den Vertragsparteien jedoch als wichtige Orientierungshilfe.⁵

Die Umsetzung in Deutschland

Nach der Ratifizierung 2017 trat die Istanbul Konvention in Deutschland am 1. Februar 2018 in Kraft.⁶ Die Grevio-Kommission veröffentlichte im Oktober 2022 den ersten Basis-Evaluierungsbericht zu Deutschland und bemängelte, dass die Datenerhebung lückenhaft sei. So fehlte es an Informationen zu Gerichtsentscheidungen über den Entzug oder die Beschränkung des elterlichen Sorgerechts im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt. Im November 2022 beauftragte die Bundesregierung das Deutsche Institut für Menschenrechte damit, eine breite Datengrundlage zu geschlechtsspezifischer Gewalt in Deutschland zu schaffen, um den Stand der Umsetzung der Istanbul Konvention bewerten zu können.

2025 begann die erste thematische Evaluierungsrunde. Bei ihrem Besuch in Deutschland sahen die Grevio-Experten laut Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend Fortschritte insbesondere bei der Gewaltschutzstrategie, bei der Einrichtung einer Koordinierungsstelle sowie der Festlegung von Schwerpunkten für die einzelnen Ressorts.⁷

Für die Programmarbeit im Club hat das Programmteam einen Flyer zur Istanbul-Konvention entwickelt. Der Flyer kann im Mitgliederbereich der Website (gehe zu: Gesellschaft & Politik/ Istanbul-Konvention) heruntergeladen werden. Dort stehen auch Druckdaten für einen Nachdruck in größerer Stückzahl, zum Beispiel für die Orange Days, zur Verfügung.



Erstmals gebe es eine Struktur zur Umsetzung der Istanbul-Konvention innerhalb der Regierung. Weitere Fortschritte seien eine Dunkelfeldstudie sowie der Beschluss des Gewalthilfegesetzes, das zum ersten Mal einen bundesweiten Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung für von Gewalt betroffene Frauen schaffe. Darüberhinausgehende Regelungen, die Frauen und Kinder besser vor Gewalt schützen sollen, wie die Fußfessel in Spanien seien in Arbeit, ebenso wie Gesetzesentwürfe zur Reform des Kindschafts- und Sorgerechts sowie gegen digitale Gewalt. Ein umfassender Bericht der Expertengruppe über Deutschland soll im November 2026 veröffentlicht werden.

*Bettina Jödicke-Braas, Redaktionsteam,
Club Augsburg*

Buchtipps!



Die Frau als Mensch:

Ulli Lust (Sachbuch/Comic)

*Ausgezeichnet mit dem
Deutschen Sachbuchpreis 2025*

Reprodukt

In Büchern über die Steinzeit sehen wir vorrangig Männer beim Jagen, Feuerstein schlagen oder Höhlen bemalen. Die meisten Menschenbilder aber, die uns von Eiszeitmenschen selbst hinterlassen wurden, zeigen Frauen. Was waren das für Gesellschaften, die sie und ihr Geschlecht so zentral und ohne Scham darstellten?

Ulli Lust entfaltet rund um die archaisch-weiblichen Figurinen ihres Buchs eine vergessene Welt, in der die Heldenreise Gruppensache war, die nur von Frauen und Männern gemeinsam bestanden werden konnte.

Endlich konkret: Das Manifest von Kristina Lunz und Düzen Tekkal

Buchempfehlung: Wer hat Euch erlaubt, Frauen so zu hassen



„Dieses Buch ist die Geschichte hinter den Forderungen, die wir aus dem Fall Collien Fernandes abgeleitet haben – und es ist ihre Fortsetzung. Wir hoffen inständig, dadurch zu einem fundamentalen Paradigmenwechsel beitragen zu können. Denn so, wie es ist, darf es nicht bleiben.“

Mit diesen Worten eröffnen Kristina Lunz und Düzen Tekkal ihr Manifest. Hier geht es um konkrete politische Forderungen zur Eindämmung von sexualisierter Gewalt gegen Frauen. Denn mit dem Weitergeben von Hilfsadressen – so wichtig diese auch sind – ändert sich nichts. Und ändern sollte sich dringend etwas.

Vom Fall Collien Fernandes zur bundesweiten Bewegung

Der Fall Collien Fernandes hat 2025/2026 viele aufgewühlt: Er zeigt exemplarisch, wie unzureichend das

deutsche Rechtssystem betroffene Frauen vor digitaler und sexualisierter Gewalt schützt. Gemeinsam mit Ricarda Lang und unterstützt von mehr als 250 bekannten Frauen formulierten Lunz und Tekkal daraufhin zehn Forderungen gegen männliche Gewalt an die Bundesregierung und starteten eine bundesweite Unterschriftenaktion. Binnen kürzester Zeit mobilisierten sie über 300.000 Menschen.

Der schnelle Erfolg der Kampagne ist das Ergebnis professioneller Netzwerkarbeit. Die Autorinnen betonen, dass es hier nicht um informelle Freundschaften geht, sondern um politische Infrastruktur, die es braucht, um strukturelle Versäumnisse im Strafrecht zu beheben und hohe Hürden für Betroffene abzubauen.

Zehn Forderungen für echte Fortschritte

Das Herzstück des Buches sind die zehn Forderungen, die Lunz und Tekkal detailliert begründen:

1. Strafbarkeit von Erstellung und Verbreitung sexualisierter Deepfakes – 96 Prozent aller Deepfakes seien pornografischer Natur; der aktuelle Rechtszustand in Deutschland sei ein unbefriedigender Flickenteppich.
2. Digitales Gewaltschutzgesetz mit wirksamen Betroffenenrechten – Der im April 2026 vorgestellte Gesetzentwurf biete Hoffnung, habe aber Schwächen: Der Fokus liege zu stark auf der Täteridentifikation; Betroffene müssten auch gegen Gewalt vorgehen können, wenn der Täter unbekannt bleibe.
3. „Ja heißt Ja“ konsequent im Strafrecht verankern – Schweigen, Unsicherheit und fehlender Widerstand seien kein Einverständnis.
4. Nationale Strategie zur Bekämpfung männlicher Gewalt – Das Thema müsse gesamtgesellschaftlich aufgestellt werden, es sei kein Beziehungs- oder Einzelthema.
5. Spezialisierte Justiz, Polizei, Schutzstrukturen und



Monitoring – In Spanien werde deutlicher gemacht, dass es sich bei Femiziden um strukturell begründete Verbrechen handle, nicht um „Beziehungstragödien“.

6. Klare Regulierungspflichten für Plattformen – Tech-Konzerne müssten stärker in die Verantwortung genommen werden.
7. Einführung eines Straftatbestands „Femizid“ – Frauenmorde müssten als eigene Kategorie benannt und behandelt werden.
8. Konsequente Umsetzung internationaler Verpflichtungen – Deutschland müsse endlich nachkommen, was es international zugesagt habe.
9. Strafbarkeit der Erstellung und Verbreitung voyeuristischer Aufnahmen – Auch hier bestehe eine gesetzliche Lücke.
10. Sofortige Einberufung eines Treffens mit der Bundesregierung – Um die Forderungen nicht versanden zu lassen.

Warum Frauenhass wieder so mächtig ist

Die Autorinnen bleiben nicht bei der Bestandsaufnahme. Sie analysieren, weshalb Frauenhass in den letzten Jahren wieder so an Bedeutung gewonnen hat. Ihre These: Frauenhass sei in moderne Technologien „eingebakken“ – von den Codes bis zum Arbeitsmarkt in den Tech-Branchen, an deren Spitze nach wie vor überwiegend Männer stünden. Politische Strömungen wie die MAGA-Bewegung in den USA verstärkten das; „Woke“ sei zu einem Kampfbegriff der Rechtsaußen-Bewegungen geworden.

Besonders eindrücklich ist der Verweis auf die Kriminalstatistik 2025: Während die Zahl aller erfassten Straftaten um rund sechs Prozent auf 5,5 Millionen sank, stieg die Zahl registrierter Vergewaltigungen um neun Prozent.

Prominente Stimmen und breite Unterstützung

Das Buch wird durch Beiträge prominenter Fürsprecherinnen bereichert: Ricarda Lang, Jagoda Marinić und Katja Riemann zeigen mit eigenen Texten ihre individuelle Sicht auf das Thema. Und natürlich stehen die rund 300.000 Unterzeichnerinnen der Petition hinter den Autorinnen.

Fazit: Uneingeschränkte Leseempfehlung

Lunz und Tekkal bieten eine genaue Betrachtung der Lücken und Widersprüche in der Gesetzgebung und zeigen, welche Schritte notwendig wären, um Frauen besser zu schützen. Allein das wäre bereits eine Notwendigkeit – doch die Autorinnen gehen weiter: Sie entwerfen eine Zukunft, in der Selbstbestimmung, Freiheit und Sicherheit für alle möglich wären. Dass dies nur mit schärferen Gesetzen und einer eindeutigen Haltung gegenüber international agierenden Tech-Konzernen zu erreichen ist, wird messerscharf begründet.

Damit die Forderungen nicht versanden und die Diskussion um Gewalt gegen Frauen konkret bleibt, ist dies eine uneingeschränkte Kauf-, Diskussions- und Weitererzähl-Empfehlung.

Kristina Lunz, Düzen Tekkal: Wer hat euch erlaubt, Frauen so zu hassen? Für eine Gesellschaft, in der alle sicher sind. Ein Manifest. Heyne 2026.

Susanne Hartmann, Redaktionsteam, Club Köln

Seit dem Soroptimist Deutschland Preis 2025: Was bei myProtectify passiert ist

Im März 2025 gab es ein kleines Team, einen Plan und viel Überzeugung. Heute gibt es den kostenlosen KI-Chat Maya für Betroffene von häuslicher Gewalt, Workshops für Unternehmen und Schulen – und über ein Dutzend Soroptimist International Clubs, die das Thema in ihre Städte tragen.



Foto: Maria Nitschmann

Preisverleihung des Soroptimist Deutschland Preis 2025 durch Manuela Nitsche, Präsidentin 2024-2025, an Sogol Kordi (li.)

Es ging schnell – und selten geradeaus

Wir sind myProtectify, ein gemeinnütziges Start-up aus Hamburg und Berlin, ein Team von ehemals Betroffenen, Expert/-innen und Verbündeten. Am Anfang stand die eigene Erfahrung unserer Gründerin Sogol Kordi, die viele Überlebende von häuslicher Gewalt teilen: Wer Hilfe sucht, findet Telefonnummern mit Sprechzeiten, Wartelisten und Formulare. Dabei beginnt Gewalt in Partnerschaften schleichend, und viele brauchen als erstes einen Ort, an dem sie überhaupt erzählen können.

Genau dafür haben wir Maya gebaut: einen KI-Chat, dem man nichts erklären muss. Maya hört zu, ordnet ein und vermittelt weiter – im Tempo der Betroffenen, die schreibt. Unser KI-Chat ist kostenlos, anonym und Tag und Nacht auf der myProtectify-Website erreichbar.

In das Jahr 2025 sind wir mit unserer ersten großen Förderung gestartet: InnolImpact von der Hamburgischen Innovations- und Förderbank (IFB). Dann kam,

ganz unerwartet, der Soroptimist-Deutschland-Preis mit finanzieller Unterstützung und Kontakten, die wir sonst nicht bekommen hätten.

Im Sommer 2025 ging Maya nach vielen Monaten Entwicklung online. Kurz darauf standen wir zum ersten Mal vor einer NDR-Kamera. Parallel entstanden die Workshops für Unternehmen und Schulen – nicht nur Betroffene brauchen Unterstützung, sondern auch die Menschen um sie herum.

Mehr Bekanntheit und die erste eigene Spendenaktion

Im Winter lief es nach außen richtig gut: Wir haben den 3. Platz beim IDEE-Förderpreis für die innovativsten Unternehmensgründungen von Frauen gewonnen,



Foto: Maxine Stiller

Sogol stand auf der Forbes-Liste „30under30“ und unsere erste Spendenaktion wurde ein Erfolg. Intern saßen wir an Stiftungs- und Förderanträgen und wussten noch nicht, wie es langfristig weitergeht.

Im Frühjahr 2026 folgten Beiträge im Sat.1 Frühstücksfernsehen, bei RTL Explosiv und viele Bühnenauftritte von Sogol. Nach jedem Event schnellten die Zugriffe auf Maya nach oben – der Bedarf war eindeutig da. Offen blieb die nachhaltige Finanzierung. Im April starteten wir deshalb ein Crowdfunding mit eigenem Merchandising: Durch die Spenden von über

400 Privatpersonen und mehreren Unternehmen kamen über 100.000 Euro zusammen.

Zum Sommer hin wurde dann Vieles planbarer: Zwei große Stiftungszusagen geben uns Zuversicht und unser Team wächst. Unser KI-Chat Maya hat inzwischen eine neue Oberfläche, spricht mehr Sprachen und deckt mehr Themen ab. An Finanzierung, Weiterentwicklung und Verbreitung arbeiten wir mit viel Leidenschaft weiter.

Ein Gespräch mit dem KI-Chat Maya

Wie genau kannst du unterstützen und was machst du nicht?

KI-Chat Maya: Das lässt sich in drei Worten sagen: zuhören, einordnen, weitervermitteln. Was ich nicht tue, ist genauso wichtig. Ich bin keine Rechtsberatung und keine Therapeutin, und ich werde auch keine Fachstelle ersetzen. Ich empfehle passende Angebote, die Betroffene in ihrem eigenen Tempo wahrnehmen können.

Wer schreibt dir eigentlich?

KI-Chat Maya: Meistens Betroffene, die eine Situation verstehen wollen – manche merken erst im Gespräch, dass sie betroffen sind. Dazu Freund/-innen und Kolleg/-innen, die etwas ahnen und nicht wissen, wie sie es ansprechen sollen. Und Ehrenamtliche oder Sozialarbeiter/-innen, die prüfen, ob sie mich weiterempfehlen können. In über 3.000 Gesprächen haben Menschen bereits mit mir gepocht.

Was passiert in den ersten Minuten?

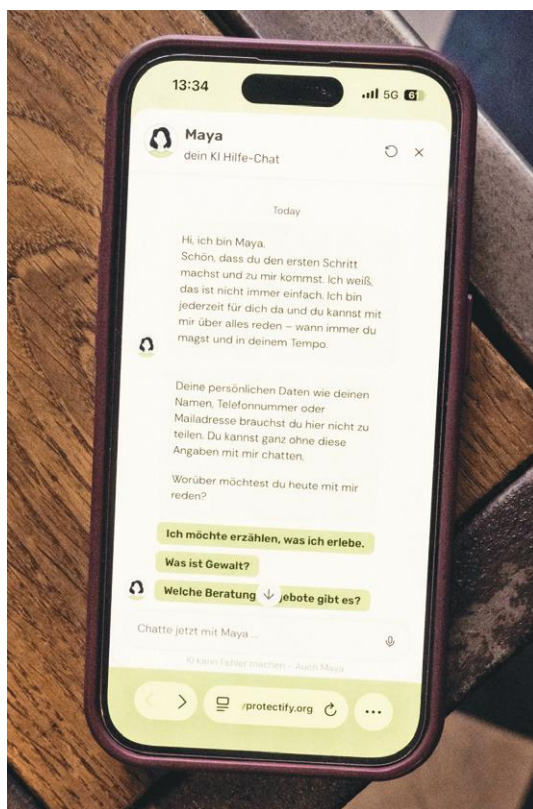
KI-Chat Maya: Meist erzählt jemand, oft sehr ausführlich und manchmal über etwas, das lange zurückliegt. Von 38 Themenbereichen wird einer am häufigsten gewählt: Zuhören. Danach kommt die Frage, was Gewalt eigentlich ist – viele sind unsicher, ob das, was sie erleben, „schon dazuzählt“. Erst dann geht es um konkrete Schritte.

Und dann? Sind die Leute wieder weg?

KI-Chat Maya: Manche schon. Etwa 85 Prozent schreiben mir innerhalb des ersten Tages noch einmal. Anderen genügt eine einzige Frage. Beides ist in Ordnung – niemand muss bei mir etwas abschließen.

Was brauchst du, um weiter da zu sein?

KI-Chat Maya: Bekanntheit. Ich bin rund um die Uhr erreichbar, aber ich kann niemanden von mir aus



Dies ist ein nachgestelltes Gespräch. Es zeigt, wie der KI-Chat Maya arbeitet und ist kein echter Chatverlauf.

ansprechen – die Menschen müssen wissen, dass es mich gibt. Und damit ich weiterwachsen kann, braucht myProtectify Fördermittel, Spenden und Workshop-Aufträge.

Was ein Club konkret tun kann

Mehr als ein Dutzend SI-Clubs haben zuletzt mit uns zusammengearbeitet – jeder auf seine Weise. Der einfachste Anfang ist ein Vortrag im Club: In Gütersloh, Emsdetten, Remscheid, Kassel, Ludwigshafen, Chemnitz und Uelzen waren wir schon zu Gast oder kommen in den nächsten Monaten. Kiel und Ludwigshafen haben Film-Matineen veranstaltet und die Einnahmen für Maya gesammelt und gespendet.

Andere machen das Thema im Stadtbild sichtbar: Ingolstadt hat Lesezeichen mit Hilfsangeboten gestaltet und Busse bekleben lassen, weitere Clubs verteilen unsere Flyer und Sticker. So erreicht ein Hinweis manchmal eine Person, die nie nach einer Beratungsstelle gesucht hätte. Und es geht auch direkt: Der Club Hof/Saale hat die Tombola-Erlöse des SI Forums 2025 gespendet. Die Clubs Korbach, Ellwangen/Jagst und Ingolstadt haben uns ebenfalls mit Spenden unterstützt. Jeder Euro fließt in unsere Arbeit und in Mayas Weiterentwicklung.



Auf Einladung der Kasseler Soroptimist International Clubs war myProtectify in der Neuen Denkerei zu Gast.

Infomaterial gibt es kostenlos auf der myProtectify-Webseite und Vorträge können gerne per Mail angefragt werden. Am einfachsten: Maya weiterempfehlen mit einem Satz im richtigen Moment – für die betroffene Person kann dieser Satz ein Anfang sein.

Wir danken allen Clubs von Herzen, die uns schon unterstützen, und freuen uns über jeden weiteren.

*Ann Rheinheimer, myProtectify,
Geschäftsführerin, www.myprotectify.org,
Kontakt: ann.rheinheimer@myprotectify.org*



Erzähl uns deine Geschichte zu Unrecht oder Gewalt

Mitmach-Aktion des Clubs Werl

„Erzähl uns deine Geschichte zu Unrecht oder Gewalt oder stell es als Bild dar.“ Mit dieser Bitte haben wir Mädchen und Frauen aus unserer Region im Rahmen der Orange Days 2025 zu einer besonderen Aktion eingeladen. Das Ergebnis hat uns selbst überrascht: Wir bekamen mehr als 30 berührende Einsendungen von Mädchen und Frauen zwischen 12 und 90 Jahren, die wir im November 2025 in einer Lesung und anschließend in Ausstellungen veröffentlichen. Teil der Ausstellung ist auch eine Fotoserie, die in (nachgestellten) Bildern die Gewalt darstellt.

Geschichten machen Gewalt sichtbar

Das Spektrum reichte von Unrecht über verbale, physische und psychische Gewalt bis hin zu schwerstem Missbrauch. Einige Taten so schlimm, dass wir die Texte (und ein gemaltes Bild) mit einer Triggerwarnung versehen mussten. Es wurde deutlich, wie lange das Leid der Betroffenen verschwiegen worden war, welchen Schaden es angerichtet hatte und leider auch, wie verbreitet Unrecht und Gewalt gegenüber Mädchen und Frauen aktuell immer noch ist. Das Fatale: Schweigen vermittelt Tätern oder Unbeteiligten die Botschaft, dass nichts Schlimmes passiert ist, dass die betroffenen Mädchen und Frauen scheinbar einverstanden waren.

Wir erhielten von den Einsenderinnen großen Dank, ihrem Leid Raum gegeben zu haben, außerdem sehr viel positive mediale Resonanz, unter anderem auch einen Fernsehbeitrag im WDR. Darüber hinaus entwickelten sich viele Gespräche über schein-

bar alltägliche Abwertungen, die jede (!) von uns erlebt oder erlebt hat. Andere Clubs besuchten die Ausstellung. Sie ist physisch im Liebeslebenmuseum in Soest zu sehen und steht auch auf unserer Homepage unter clubwerl.soroptimist.de. Alle waren berührt und holten vielfach das Thema oder gleich die ganze Ausstellung nun auch in ihre Stadt.

Ausweitung des Projekts auf weitere Gewaltbetroffene

Auch 2026 wird es wieder eine Mitmach-Aktion geben, dieses Mal offen für alle Menschen - was nun auch Jungen, Männer, Transpersonen, Diverse und Menschen mit und ohne Behinderung einschließt. Wir wurden von diesen Gruppen darum gebeten, sie einzubeziehen. Natürlich dürfen weiterhin Mädchen und Frauen ihre Geschichten oder Bilder einreichen. Unrecht und Gewalt fügen uns allen großen Schaden zu, das machen die schon eingegangenen Texte der Aktion 2025 mehr als deutlich.

Bärbel Bettin-Wille, Club Werl



Foto: Christina Schroeder

Ein Moment, der weh tut

Wir erhielten von den Einsenderinnen großen Dank, ihrem Leid Raum gegeben zu haben, außerdem sehr viel positive mediale Resonanz, unter anderem auch einen Fernsehbeitrag im WDR. Darüber hinaus entwickelten sich viele Gespräche über schein-

2026 veröffentlichen wir die Geschichten der Betroffenen wieder im Rahmen einer Lesung und einer Ausstellung.

Besucht uns zur Lesung am 19.11.26 in Werl oder schaut auf unserer Homepage vorbei! Wir freuen uns auch, wenn ihr euch mit uns zu einem Besuch im Liebeslebenmuseum Soest verabredet oder die Ausstellung übernimmt.

Für 2027 haben wir uns vorgenommen, Konzepte zur frühzeitigen Prävention von Gewalt zu etablieren (sprecht uns gerne darauf an!), denn der Berg von Unrecht und Gewalt darf nicht immer weiterwachsen. Wir wünschen uns Gesellschaft – nicht nur für das Bewusstmachen und Bekennen – sondern auch für das Bewegen im Hinblick auf Fairness, Respekt, Chancengleichheit, gegen strukturelles Unrecht und Gewalt.

Gewalt als zeitlose Unkunst

Eine Ausstellung zeigt die Geschichten gewaltbetroffener Frauen

Die Ausstellung „SIOLENCE – Gewalt als zeitlose Unkunst“ hat einen eindringlichen Weg gefunden, Gewalt gegen Frauen sichtbar zu machen: Sie gibt Betroffenen Raum, das Schweigen zu brechen und das, was ihnen angetan wurde, sichtbar zu machen.

Die renommierte österreichische Fotografin Elfie Semotan (verstorben im Juni 2026) hat die Frauen mit großer Sensibilität fotografiert.

Das Projekt hat eine lange Vorgeschichte, die nicht erst mit dem Beginn der Amtszeit von Petra Werkovits als Präsidentin 2023-2024 von Soroptimist International Österreich begann, sondern schon ein Jahr früher. Sie schreibt hierzu: „Angesichts der Situation, mit der wir uns 2021 konfrontiert sahen, mit Pandemie, Ausgangsbeschränkungen, Arbeitslosigkeit, Krieg in Europa, Wirtschaftskrise usw., Herausforderungen, die wir in dieser Form und Konstellation nicht kannten, und mit der damit einhergehenden zunehmenden oder auch sichtbarer werdenden Gewalt gegen Frauen, wurde mir unmittelbar bewusst – hier sind wir Soroptimistinnen gefragt.“ (...)

Gewalt sichtbar und hörbar machen

Zu Beginn ihres Aufrufs meldeten sich bei Petra Werkovits mehr als 20 Frauen. Sieben von ihnen waren bereit, sich fotografieren zu lassen und ihre Geschichte in ein Mikrophon zu sprechen. Mittlerweile umfasst die Ausstellung neun Bilder, neun Schicksale.

Von November 2023 bis Dezember 2024 wanderte die Ausstellung durch zahlreiche österreichische Bundesländer. Sie wurde in New York im Umfeld der UN-Frauenrechtskommission im Jahr 2025 (CSW69) in den Vereinten Nationen gezeigt und im gleichen Jahr als Videoinstallation im österreichischen Parlament in Wien. Im Herbst 2026 kommt nun ein Teil der Bilder ins Europaparlament.

Mit Mut das Schweigen brechen

Ich selbst habe SIOLENCE zweimal gesehen: einmal in Bregenz im Vorarlberg und einmal in meiner Heimatstadt Konstanz. Eine weitere Station in Deutschland war der Club Bitburg-Prüm, der die Ausstellung im Dezember 2025 zeigte. Am 1. Dezember 2026 kommt die

Ausstellung ins Münsterland und am 7. Dezember 2026 wird sie in Stuttgart gezeigt.

Soroptimist International Österreich ist Teil von SI Europa und Petra Werkovits wünscht sich, dass das Projekt SIOLENCE unter ihrer Schirmherrschaft wächst. Europaweit sollen Frauen den Mut finden und aufstehen, um ihre persönliche Geschichte sichtbar zu machen und zu zeigen „Ihr seid nicht allein.“ Ganz im Sinne von Gisèle Pelicot: „Die Scham muss die Seite wechseln.“

Auf der SID-Programmtagung 2026 in Ulm griff auch das SID-Programmteam (2026-2027) mit Kerstin Scholl und Antina Deike-Münstermann das Thema auf. Unter dem Leitmotto „Jeder Tag ist ein Orange-Day“ berichtete die Konstanzer Soroptimistin Katrin Schläfer in einem emotional starken Vortrag von vier Frauen, die Gewalt erfahren haben. Durch Vertrauen und Empathie hat die Ergotherapeutin diesen Frauen einen sicheren Raum gegeben, um über das Erlebte offen zu sprechen. Aus dieser Situation heraus hat sich ergeben, dass nun mindestens eine Frau bereit ist, sich für SIOLENCE fotografieren zu lassen.

Jeder Club, der die Kraft dieser außergewöhnlichen Kunstausstellung auch nutzen und weiterführen will, ist eingeladen, sich zu beteiligen. Das SIOLENCE Team von Petra Werkovits erarbeitet derzeit einen Style-Guide.

*Antina Deike-Münstermann,
SID-Vizeprogrammdirektorin, Club Konstanz*

Petra Werkovits, Immediate Pastpräsidentin von Soroptimist International Österreich, ist Kulturmanagerin und leitet seit 2008 das Künstlerdorf Neumarkt an der Raab, das mittlerweile auf eine 60-jährige Geschichte zurückblickt. Diese Verbindung von Kunst, Kultur und gesellschaftlicher Verantwortung hat die Soroptimistin zum Schwerpunkt ihrer Präsidentschaft von 2023 bis 2024 gemacht.

Mehr dazu: www.siolence.at

Kontakt: Petra Werkovits petra.werkovits@soroptimist.at oder über das SID-Programmteam vizeprogrammdirektorin@soroptimist.de



Siolence

Hunderttausende Frauen in Österreich leben im Stillen mit Gewalt. Sie werden gedemütigt, verfolgt, bedroht, verprügelt, gewürgt, vergewaltigt. So wie Maria - vom Bekannten sexuell genötigt und das Umfeld hat dazu geschwiegen.

Maria bricht dieses Schweigen jetzt. Hören Sie ihre Geschichte und helfen Sie mit, Gewalt ein Ende zu setzen: siolence.at/maria



Täterarbeit ist nicht Männerberatung

Interview mit Mario Stahr, Bundesarbeitsgemeinschaft
Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V.



Mario Stahr ist Diplom-Sozialpädagoge und Fachkraft für Täterarbeit in der psychologischen Beratungsstelle der Diakonie Ulm. Im Team mit einer Kollegin berät er dort Menschen, die im Rahmen ihrer Beziehung Gewalt ausüben oder ausgeübt haben. Wir haben mit ihm über Täterarbeit gesprochen.

Wann kommen Männer in Ihre psychologische Beratungsstelle?

Mario Stahr (MS): Sie kommen in der Regel zu spät. Die Polizei hat in Baden-Württemberg seit dem 01. Juli 2026 zwar die Möglichkeit gewaltausübende Menschen nach einem Polizeieinsatz direkt zu einer Beratung an einer Täterarbeitsstelle zu verpflichten. Aber meist kommen sie erst nach einer Auflage oder Zuweisung des Jugendamtes, der Staatsanwaltschaft oder durch das Familiengericht. Dann sind oft schon Monate vergangen, nachdem eine Trennung erfolgt ist oder die Männer ihre Kinder nicht gesehen haben. Das macht die Arbeit nicht einfacher.

*„Täterarbeit ist keine Psychotherapie. Die Ausübung häuslicher Gewalt ist Ausdruck erlernter Denk- und Verhaltensweisen und in der Regel nicht auf eine psychische Erkrankung zurückzuführen.“**

Wo liegt dann das Problem?

MS: Die Männer kommen in der Hoffnung, dass sie schnell etwas erreichen, ihre Kinder wieder sehen können zum Beispiel. Dafür muss unsere Arbeit aber erst einmal beginnen. Und erst wenn ein Mann wirklich Verantwortung übernimmt, wenn er wirklich anfängt an den Gründen für sein gewalttätiges Verhalten zu arbeiten, kann es auch zu Umgängen kommen. Idealerweise ist auch die Partnerin und sind auch die Kinder in Beratung. Erst wenn die Sicherheit der Partnerin gewährleistet ist und die Kinder an dem Punkt sind, wo sie sagen: „Ja, das kann ich mir vorstellen.“ können Umgänge stattfinden.

Gibt es eine Vernetzung mit den Stellen, die Betroffene betreuen?

MS: Es gehört zu den Standards der Täterarbeit, dass es eine gute Vernetzung zwischen den Akteuren braucht. Dazu gehören Frauenunterstützung, der Kinderschutz, das Jugendamt, Polizei, Staatsanwaltschaft, Gerichte, Schulen, Kindergärten. Also alle Stellen, wo Betroffene von Partnerschaftsgewalt beziehungsweise Menschen, die Gewalt ausüben, landen.

*„Kernziel von Täterarbeit ist die nachhaltige Beendigung von gewalttätigem Verhalten.“**



Wieviele Männer erreichen Sie mit Ihrer Beratung?

MS: In Ulm begleiten wir 45 bis 50 Personen pro Jahr. Meine Kollegin und ich arbeiten auf einer halben Stelle. Damit können wir nicht viele Männer erreichen. Es gibt auch Stellen, die größer sind und deutlich mehr Unterstützung und Beratung anbieten können. In anderen Gegenden gibt es gar keine Täterarbeit. Da müssen Männer über hundert Kilometer fahren, um überhaupt zur nächsten Täterarbeitseinrichtung zu kommen.

Was macht die Täterarbeit aus?

MS: Bei der Täterarbeit steht die Gewalt, genauer gesagt die Beendigung der Gewalt im Vordergrund. Das heißt, es ist keine klienten-, sondern eine gewaltzentrierte Beratung. Das bedeutet, dass wir die Männer in der Regel erst einmal konfrontieren müssen mit den Taten und mit ihrem Verhalten. Sie sind nicht selbstverständlich mit der Erkenntnis da „Ich bin hier, weil ich Gewalt ausgeübt habe.“

*„Die Täterarbeit ist ein Baustein der gesellschaftlichen Intervention gegenüber Partnergewalt. Sie muss in das Netz der Maßnahmen, zum Beispiel der polizeirechtlichen, strafrechtlichen und zivilrechtlichen Sanktionen der Täter sowie der Unterstützung der Opfer, fallbezogen und fallübergreifend eingebunden sein.“**

Welches sind die größten Herausforderungen in der Täterarbeit?

MS: Männer, die keine Verantwortung übernehmen wollen. Männer, die zurückgehen in die Familie, mit Frau und Kindern weiter zusammenleben und sich der Verantwortung nicht stellen. Sie sind für die Täterarbeit eigentlich nicht geeignet. Wir können nicht mit Menschen arbeiten, die bei uns sitzen und sagen „Ich weiß gar nicht, warum ich hier bin. Ich habe überhaupt nichts gemacht. Was soll das?“ Andere kommen und sagen: „Ja, ich soll kommen. Hier bin ich, alles in Ordnung.“ Dann müssen wir ihnen sagen, wir können nicht mit ihnen arbeiten. Solche Situationen auszuhalten, dass es auch diese Menschen gibt, die dann am Ende wieder zurückgehen und nichts an ihrem Verhalten ändern, ist auch herausfordernd.

Insgesamt sind wir bei der Täterarbeit in Deutschland schon ziemlich weit. Gerade die Standards der Täterarbeit* sind sehr anerkannt, in Europa und teilweise darüber hinaus. Trotzdem gibt es Strukturen, in denen andere Länder wie Spanien, teilweise auch Österreich, weiter sind. Deswegen ist wichtig, voneinander zu lernen. Wir müssen abschauen, was gut funktioniert und versuchen, es zu implementieren.

Können Frauen bzw. Frauenorganisationen die Täterarbeit unterstützen?

MS: Ich sehe es immer als gemeinsame Aufgabe. Wir freuen wir uns natürlich, wenn das auch von den Frauenorganisationen als gemeinsame Aufgabe angesehen wird. „Auf Bundesebene arbeiten unsere Organisationen bereits bestens zusammen, wir haben ja das gleiche Ziel: vor Partnerschaftsgewalt schützen.“

Vielen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns, dass Sie zum SI FORUM 2026 in Chemnitz kommen und einen Workshop anbieten werden!

**Arbeiten mit Tätern in Fällen häuslicher Gewalt: Standard der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V., <https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/service/publikationen/arbeit-mit-taetern-in-faellen-haeuslicher-gewalt-80734>*

Das Interview führte Stefanie Möller, Redaktionsteam, Club Bad Oeynhausen/Wittekindesland

Die Täterarbeit Ulm ist auf Spenden angewiesen. Eine langjährige Förderung durch die Spendenlotterie Aktion Mensch ist gerade weggefallen. **Bis Juni 2027 fehlen rund 35.000,- €, um die Personalkosten zu decken.** Wer kann und möchte, spende bitte an:

Ev. Diakonieverband Ulm/Alb-Donau IBAN:
DE 39 630 500 00 00 210 225 62
Verwendungszweck: **Täterarbeit**

Gegen die Gewalt: Frauen in Afghanistan

Der erste SI Europe Peace Talk mit Hamida Aman

Women make Peace Possible – unter diesem Motto steht die Peace Task Force von Soroptimist International Europa, die von der SI Europe Vizepräsidentin Giovanna Guerco geleitet wird. Die neuen SI Europe Peace Talks bringen die Preisträgerinnen des SI Europe Peace Award ins Gespräch: Über ihre Projekte, ihre Visionen – und darüber, was wir heute gemeinsam für Frieden und Sicherheit tun können.



Frieden heißt Dialog und gemeinsames Handeln

Frieden ist für Soroptimist International von jeher Thema: Schon unsere Gründerinnen machten ihn nach dem Ersten Weltkrieg zu ihrem zentralen Anliegen. Das große Engagement von Frauen für Frieden bleibt weiterhin unerwähnt, dabei hatte bereits 1915 eine Friedenskonferenz in Den Haag über 1.200 Frauen aus den verfeindeten Nationen und darüber hinaus zusammengebracht, um das Ende des Krieges und eine neue Sicherheitsordnung zu fordern, und eine später

vielzitierte Resolution zu verabschieden. Heute ist das Engagement von SI angesichts von Krieg, Gewalt und autoritären Regimen aktueller denn je, auch in der europäischen Föderation, zu der u.a. die Ukraine und Israel gehören. Frauen und Mädchen sind von Konflikten besonders betroffen – und zugleich noch immer viel zu selten dort vertreten, wo über Frieden und Sicherheit entschieden wird.

Der SI Europe Peace Award würdigt Frauen, die sich unter schwierigsten Bedingungen für Frieden, Menschenrechte, internationale Verständigung und Stärkung von Frauen und Mädchen einsetzen. Er wurde 2005 zum ersten Mal in Wien verliehen – an die deutsche Minenräumerin und ehemalige Journalistin Vera Bohle, die unter anderem in Afghanistan Minenräumer ausbildete und Streubomben entschärfte, im Sinne von humanitärer Hilfe, Abrüstung, Friedenspolitik und zum Schutz der Zivilbevölkerung. Der Preis wurde zunächst alle zwei Jahre, inzwischen im Vierjahresrhythmus anlässlich des SIE-Kongresses verliehen.

Auch zum Internationalen Tag des Friedens am 21. September 2026 setzt Soroptimist International damit ein Zeichen für Dialog und gemeinsames Handeln. An diesem Tag findet um 19.00 Uhr eine Veranstaltung mit der SIE-Friedenspreisträgerin Edit Schlaffer statt.

Die aktuelle Preisträgerin führt uns erneut nach Afghanistan: Hamida Aman, afghanisch-schweizerische Medienunternehmerin, wurde 2025 in Krakau für ihre mutige Arbeit mit der Begum Academy ausgezeichnet. Ihr Ziel: Mädchen und Frauen in Afghanistan Zugang zu Bildung, Information und eine eigene Stimme zu ermöglichen – den Verboten des Taliban-Regimes zum Trotz. Am 21. Mai 2026 habe ich mit Hamida im ersten SIE Peace Talk gesprochen.

„Wir sind da. Wir sind wichtig.“

Du hast Radio Begum im März 2021 gegründet, wenige Monate vor der Rückkehr der Taliban. Wie kam es dazu?

Hamida Aman (HA): Radio Begum war meine Antwort auf die damaligen sogenannten Friedensgespräche zwischen den USA und den Taliban. Dort saßen Männer zusammen und verhandelten über die Zukunft Afghanistans – Menschenrechte und vor allem Frauenrechte spielten keine Rolle. Als Medienfrau sage ich: Wir Frauen mussten unsere eigene Stimme hörbar machen. Wir wollten zeigen: Wir sind da. Wir sind wichtig. Wir

wollten die Fortschritte bewahren, die Frauen in den vergangenen 20 Jahren erreicht hatten.

Nach der Rückkehr der Taliban im August 2021 waren wir die einzige Radiostation, die weitermachte. Und bald für Mädchen die einzige Chance auf Bildung nach dem 12. Lebensjahr.

Wie gut, dass dir das gelingt! Wir sehen ja, dass in einer Autokratie als erstes Frauenrechte verschwinden. Heute gibt es neben dem Radio auch Satellitenfernsehen und die Begum Academy. Frauen moderieren sogar bei euch, wenn auch verschleiert. Wie organisierst du das, obwohl so vieles verboten ist?





HA: Verboten ist Frauen der öffentliche Bereich. Radio ist ein privates Unternehmen und relativ einfach zu betreiben. Wir arbeiten ausschließlich mit Frauen für unsere Programme: Journalistinnen, Lehrerinnen, Ärztinnen, Psychologinnen, Theologinnen, Unternehmerinnen, Ernährungswissenschaftlerinnen.

Wir bieten Programme zu Bildung, Gesundheit und wirtschaftlicher Unabhängigkeit an. Unsere Journalistinnen dürfen allerdings ihr Gesicht nicht zeigen und keinen Mann interviewen. Männer und Frauen dürfen nicht gemeinsam im Studio sein. Wir müssen uns an die Regeln halten – und versuchen gleichzeitig, innerhalb dieser Grenzen möglichst viel zu ermöglichen.

Als die Taliban den Schulbesuch für Mädchen nach der sechsten Klasse verboten, haben wir gesagt: Ihr könnt die Schulen schließen, aber nicht verhindern, was Mädchen zu Hause lernen. Seit 2024 gibt es deshalb auch unser Satellitenfernsehen aus Paris. Wir unterrichten sechs Stunden täglich in zwei Sprachen. Für Mathematik und Naturwissenschaften haben wir mehr als 8.000 kurze Lehrvideos produziert.

Und ganz wichtig: Unterhaltende Sendungen und Serien für Frauen und Mädchen zuhause.

„Das Ziel ist, Frauen aus der Öffentlichkeit verschwinden zu lassen.“

Wir hören natürlich von den immer weiteren Einschränkungen des öffentlichen Lebens für Frauen – bitte erzähle uns, wie das Leben von Frauen und Mädchen in Kabul oder auf dem Land in Afghanistan heute aussieht?

HA: Frauen dürfen nicht mehr an Universitäten studieren, viele Berufe nicht ausüben und zahlreiche öffentliche Orte nicht besuchen. Kein Sport, keine Parks, keine Friseure oder Schönheitssalons. Burka, Hijab. Für Reisen brauchen sie einen männlichen Begleiter.

Es ist ein systematischer Prozess, Frauen aus der Öffentlichkeit verschwinden zu lassen. Auf dem Land ist die Situation noch schwieriger. Viele Frauen leben ein extrem eingeschränktes Leben: Haushalt, Kinder, keine Ausbildung, kaum Unterhaltung oder soziale Kontakte. Mit 18 bist du auf jeden Fall schon Mutter in Afghanistan, schnell kommen weitere Kinder. Dann gibt es nur noch Besuche bei der Familie als einzige Abwechslung. Und der Haushalt ist auch eingeschränkt, denn oft gibt es nur wenige Stunden am Tag Strom. Es ist wie in Europa vor dem Krieg.



Das Fenster zur Welt sind oft Satellitenfernsehen und Social Media. Und gerade dort sehen sie: Ihr Leben muss nicht so sein.

„Der Preis gibt uns Energie und Hoffnung.“

Du versprichst Hoffnung. Was hat der SIE Peace Award für Deine Arbeit bedeutet?

HA: Wir wurden bisher als NGO finanziert von der UNESCO und UN Women, von der französischen Regierung und privaten Spenden. Wir fragen uns oft, ob unsere Arbeit angesichts von überwältigender Armut und Verzweiflung nicht nur ein Tropfen im Ozean ist. Der SIE Peace Award hat uns gezeigt: Wir sind nicht allein. Unsere Arbeit wird gesehen. Er gibt uns Energie und Hoffnung, weiterzumachen. Und wir wollen Hoffnung weitergeben.

Mit seiner Unterstützung können wir unter anderem unser Gesundheitsprogramm und die Begum Academy weiterführen. Rund 230 Lehrerinnen stehen dort ihren Schülerinnen zur Seite. Ärztinnen beantworten Fragen. Für die Frauen, mit denen wir arbeiten, ist es unglaublich wichtig, nicht allein zu sein. Auch für eine Lehrerin ist es wichtig zu wissen: Andere kämpfen mit mir.

„Möglichkeiten werden nicht angeboten. Man muss sie sich erarbeiten.“

Hamida macht deutlich, wie sehr sie sich über die Unterstützung und Solidarität der Soroptimistinnen freut, auch über Einladungen zu Clubs in Italien und Frankreich. Sie lebt in Paris und reist weiterhin regelmäßig nach Afghanistan, um ihr Team vor Ort zu unterstützen. 2025 wurden Mitarbeiter von Radio Begum von den Taliban festgenommen. Sechs Monate verbrachten Männer aus ihrem Team im Gefängnis. Sie sieht das als Warnung, und fühlt sich selbst sicher, weil sie auch einen Schweizer Pass hat.

Natürlich habe ich auch danach gefragt, wie ihre Familie ihr Engagement sieht. Ihre Kinder waren noch Teenager, als Radio Begum begann. Ihre Tochter schrieb ihr damals einen Brief, der sie tief getroffen hat: Die Taliban haben meiner Mutter das Land weggenommen und mir meine Mutter! „Das hat wehgetan“, sagt Hamida. „Es ist nicht ihr Kampf, es ist meiner.“

Trotzdem: „Ich möchte meinem Land etwas zurückgeben. Ich hatte das Privileg, in der Schweiz eine gute

Ausbildung zu bekommen. Meine Eltern haben mir immer gesagt: Eines Tages musst du etwas zurückgeben.“ Nach dem 11. September 2001 ging Hamida aus der Schweiz zurück nach Afghanistan – „vom besten Land der Welt in das schlimmste“ – bis 2021.

„Afghanistan hat aus mir die Feministin gemacht, die ich heute bin.“

Und was bedeutet Frieden für sie? Hamida zitiert Indira Gandhi: „Möglichkeiten werden nicht angeboten. Sie müssen erarbeitet werden. Das erfordert Durchhaltevermögen und Mut.“ Ihre eigenen Erfahrungen haben sie gelehrt, nicht auf Veränderungen zu warten:

„Ich habe in Afghanistan über viele Jahre nur kleine Fortschritte für Frauen gesehen. Das hat mich gelehrt: Wir müssen hinausgehen und uns nehmen, was wir brauchen und bekommen können. Niemand wird uns etwas schenken – schon gar nicht Frauen in patriarchalen Gesellschaften.“

Ihr Blick geht dabei auf die nächste Generation:

„Die jungen Mädchen in Afghanistan haben einen unglaublichen Spirit. Sie werden nicht passiv bleiben. Ich bin sicher: In 20 Jahren werden wir Fortschritte sehen.“

Vielleicht ist genau das die Botschaft der SI Europe Peace Talks: Frieden beginnt nicht erst am Verhandlungstisch. Er beginnt dort, wo Menschen ihre Stimme erheben, Bildung ermöglichen, Räume öffnen – und sich weigern, unsichtbar zu werden.

Women make Peace Possible.

*Susanne Becker von Dadelsen,
Redaktionsteam, Club Mainz*

Die SI Europe Peace Talks 2026

- Hamida Aman – 21. Mai 2026 – aufgezeichnet: SIE Peace Talks #1 with Hamida Aman – Soroptimist Europe
- Silvana Arbia – 29. Juni 2026
- Edit Schlaffer – 21. September 2026 um 19 Uhr
- Syvlija Borren – 27. Oktober 2026 um 19 Uhr



Weitere Informationen und die Links zu den SIE Peace Talks und zum SIE Peace Award sowie Möglichkeiten, Hamidas Arbeit zu unterstützen, findet ihr auf der SIE-

website www.soroptimisteurope.org.

Gewalt bekämpfen und verhindern: Bessere Strukturen und gesetzliche Rahmenbedingungen

Beschlüsse des Deutschen Frauenrats zum Gewaltschutz

Aus der Publikation: „Beschlüsse der Mitgliederversammlung 2026“ des Deutschen Frauenrats

Monitoring gesetzlich verankern (Beschluss 22)

Seit 2022 ist das Deutsche Institut für Menschenrechte mit der Berichterstattung zur Istanbul-Konvention und zur Europaratskonvention beauftragt und hat dafür zwei Stellen, eine zu geschlechtsspezifischer Gewalt und eine zu Menschenhandel eingerichtet. Der Deutsche Frauenrat fordert, diese beiden Stellen für die Berichterstattung auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen, um

- die Funktionen und Aufgaben der Berichterstattung festzuschreiben
- eine stabile und nachhaltige Finanzierung sicherzustellen und
- ein dauerhaftes Monitoring zu garantieren.



Foto: @deutscher_frauenrat auf Instagram

Digitale Gewalt ganzheitlich bekämpfen (Beschluss 23)

Der Deutsche Frauenrat fordert die Bundesregierung auf, Strukturen zur Bekämpfung und Prävention digitaler Gewalt aufzubauen. Dazu gehören insbesondere

1. Digitale Gewaltprävention in Bildungseinrichtungen und Aufbau resilienter Räume
2. Mehr Verantwortung für digitale Plattformen: Internationale digitale Plattformen sollen nicht mehr als reine Vermittler der Inhalte gelten, die auf ihren Plattformen veröffentlicht werden, sondern die Verantwortung für schädliche oder illegale Inhalte auf ihren Seiten übernehmen.
3. Entwicklung spezifischer Schutzkonzepte besonders gefährdeter Gruppen, die den digitalen und physischen Raum berücksichtigen und Wechselwirkungen einbeziehen.

Femizide und Gewalt gegen Frauen und Kinder verhindern – Mehr Prävention anstatt nur härter bestrafen! (Beschluss 24)

Der Deutsche Frauenrat setzt sich dafür ein, Strafrechtsverschärfungen und die Ausweitung von Überwachungsbefugnissen für Behörden als Mittel zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen und Kinder und geschlechtsspezifischer Gewalt auch kritisch einzuordnen. Außerdem fordert er mehr Prävention und koordinierte Maßnahmen unter Berücksichtigung intersektionaler Verpflechtungen für ein Ende von geschlechtsspezifischer Gewalt.

Flankierende Maßnahmen zum Schutz von Frauen vor Gewalt – Implementation weiterer Elemente des „Spanischen Modells“ (Beschluss 25)

Die Gesetzesinitiativen des BMJV sind Meilensteine des Opferschutzes für Frauen, indem erstmals Familiengerichte befugt sind, Gewalttätern das Tragen einer elektronischen Fußfessel aufzuerlegen, um Annäherungsverbote wirksam zu überwachen und Opfer vor

dem Täter zu warnen. Das deutlich weitreichende Programm des sog. „Spanischen Modells“, das in Spanien zu einem nennenswerten Rückgang von Gewalt gegen Frauen geführt hat, ist noch umfangreicher und soll auch in Deutschland als Vorbild dienen.

Gewalt gegen Frauen beenden – Ursachenforschung betreiben, statt rassistische Gewalt zu verstärken (Beschluss 26)

Der Deutsche Frauenrat fordert die Bundesregierung auf, sich in der Debatte um Gewalt gegen Frauen und geschlechtsspezifische Gewalt entschieden gegen rassistische Ressentiments zu stellen. Dazu gehört, die Rhetorik von Amtsträger/-innen kritisch zu reflektieren, wenn sie durch einen rassistisch geprägten Diskurs tatsächliche Ursachen und besonders vulnerable Gruppen verschleiern.

Feministische Mädchenarbeit als Gewaltpräventionsstrategie stärken – Strukturelle und gesetzliche Verankerung im Rahmen der Istanbul-Konvention (Beschluss 27)

Der Deutsche Frauenrat setzt sich dafür ein, Mädchenarbeit sowie MINTA*-Arbeit als zentralen Bestandteil der Gewaltprävention verbindlich in der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland zu verankern.

Gekürzt und zusammengefasst aus der Publikation: „Beschlüsse der Mitgliederversammlung 2026“ des Deutschen Frauenrats, S. 19 – 22

*Stefanie Möller, Redaktionsteam,
Club Bad Oeynhausen/Wittekindesland*

Advertorial

Buchtipp!



Das Medaillon der vergessenen Frauen

Roman

impian

Als die Lehrerin Viktoria ein geheimnisvolles Medaillon findet, führt ihre Spur zurück ins Berlin der 1920er-Jahre – zu außergewöhnlichen Frauen, die für ihre Rechte, ihre Berufe und ihre Freiheit kämpfen. Ulrike Keim erzählt von der Chirurgin Edith Peritz und ihren Weggefährtinnen, von Liebe und Aufbruch, aber auch von der wachsenden Bedrohung durch den Nationalsozialismus.

Ein Roman über mutige Frauen, deren Geschichte lange vergessen war – und über ein Medaillon, das ihre Verbundenheit über Jahrzehnte bewahrt.

Weichenstellungen in Fulda

Jahreshauptversammlung des Delegiertenrats am 3. und 4. Juli 2026

Die Jahreshauptversammlung 2026 fand wieder im hessischen Fulda statt. Es war eine inspirierte und erfolgreiche Veranstaltung, bei der neben der Wahl der nächsten Präsidentin auch zahlreiche wichtige Entscheidungen abgestimmt wurden.



Der amtierende Vorstand

Vor dem Start trafen sich bereits am Freitagabend die früh angereisten Clubschwestern zu einem geselligen Get-together. Für den Samstagvormittag hatte der Club Fulda wieder ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Führungen durch die barocke Bischofsstadt Fulda organisiert. Für den gastgebenden Club ist eine Großveranstaltung wie die JHV immer mit viel Arbeit und auch ein wenig Aufregung verbunden. Unser besonderer Dank geht daher an den Club Fulda und seine Präsidentin Eva-Maria Helfrich.

Am Samstagnachmittag konnte die Jahreshauptversammlung des Delegiertenrates von Soroptimist International Deutschland (SID) direkt nach der Jah-

reshauptversammlung des Soroptimist-Hilfsfonds pünktlich beginnen. Nach der Begrüßung folgten Grußbotschaften von Michael Brand (CDU), parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und der Landtagsabgeordneten Stefanie Knell (CDU). Beide betonten die Bedeutung der soroptimistischen Arbeit.

Dann übernahm Katrin Jungclaus als Vorsitzende des Satzungs Komitees und leitete gewohnt souverän durch das umfangreiche Programm. Die Wahl der Kandidatinnen für die Unionsämter fand in diesem Jahr digital statt. Die Delegierten wählten Susanne Becker von Dadelsen (Club Mainz) zur Präsidentin 2028–2029.



Fotos: Gaby Mingelev, Schifferstadt

Für die Amtszeit 2027–2028 wurden gewählt: Kerstin Kern (Club Konstanz) in das Satzungscommittee, Nina Kasper (Club Mainz-Rosengarten), als Gouverneurin, Susanne Becker von Dadelsen (Club Mainz) als Präsidentin, Martina Ott (Club Bensheim/Heppenheim) als IT-Beauftragte, Roswitha Briel (Club Bad Wildungen) als Mitglied der Schiedsstelle, Dagmar Lipper (Club Berlin-Mitte) als Beauftragte beim Deutschen Frauenrat

Gute Stimmung im voll besetzten Plenum





Fotos: Gaby Mergeler, Schifferstadt

▼ *Soroptimistinnen im Austausch auf der Terrasse des Maritim Schlosshotels*

▼ *Delegierte aus Celle und Buxtehude*

Ein herzliches Dankschön und unser aller Respekt geht auch an die Gegenkandidatin Susann Barge-Marxen (Club Lübeck/Bad Schwartau), die sich ebenfalls zur Wahl gestellt hatte, für ihr Engagement und ihren Mut zur Kandidatur. Die Präsidentin Susanne Bolduan gratulierte allen neu gewählten Vorstandsfrauen sehr herzlich und wünscht ihnen viel Erfolg und Freude bei ihren neuen Aufgaben.

Insgesamt verlief die Jahreshauptversammlung strukturiert und zielgerichtet. Die Tagesordnung konnte eingehalten werden und der Tag konnte am Samstagabend im sommerlichen Ambiente des Schlossparks ausklingen. Das Schlosshotel Maritim in Fulda bot wie bereits im letzten Jahr den ebenso schönen wie eleganten Rahmen.

Der Sonntag begann bereits pünktlich um 9.00 Uhr. Bei den Anträgen bildeten sich Schlangen am Saalmikrofon, begleitet von lebhaften Diskussionen. Die Vielfalt an Meinungen zeigt die Stärke unseres Netzwerks und zeichnet die Jahreshauptversammlung als lebendig und konstruktiv aus.

Zum Abschluss der Veranstaltung gab Präsidentin Susanne Bolduan einen Überblick über ihre Ziele und die Inhalte der Vorstandsarbeit. Eine Aufzeichnung ihrer Rede steht auf YouTube zur Verfügung (Link: <https://youtu.be/5sc2geXCedM>). Ihr Ausblick auf das Jahr 2027 und der Umgang mit Herausforderungen wie die Mitgliedergewinnung und das Engagement für die Demokratie setzten den Schlusspunkt unter



die erfolgreiche Veranstaltung. Dieser Beitrag ist ebenfalls auf YouTube verfügbar (Link: <https://youtu.be/OKeKxZc8QRM>).

Allen Teilnehmerinnen der JHV, die mit ihrem Engagement und ihrer positiven Energie zu diesem gelungenen Ereignis beigetragen haben, ist ganz herzlich zu danken. Susanne Bolduan fasst ihre Eindrücke zusammen „Es war meine erste Jahreshauptversammlung als Präsidentin von Soroptimist International Deutschland und eine große Freude, euch durch diese Tage begleiten zu dürfen. Ich habe die geballte Frauenpower unserer Organisation eindrucksvoll erlebt.“ und dankte auch den Beteiligten und Helferinnen für ihre großartige Unterstützung und die ausgezeichnete Organisation.

*Stefanie Möller, Redaktionsteam,
Club Bad Oeynhausen/Wittekindesland*

Advocacy und Neutralität: FAQs

Eine Ergänzung zum Leitfaden von SI Deutschland

Zu Advocacy und Neutralität hat der Vorstand von SI Deutschland Ende 2024 einen gleichnamigen Leitfaden zur Orientierung für die Clubs verabschiedet. Angesichts der aktuellen politischen Landschaft in Deutschland entstehen weiterhin viele Fragen. Wie und in welcher Form können sich die Clubs (gesellschafts-) politisch äußern? Wieweit können sie gehen und wo liegen Grenzen? Was tun, wenn es im Club keinen Konsens gibt?

Susann Barge-Marxen, Club Lübeck-Bad Schwartau, Claudia Geis, Club Gelsenkirchen-Buer und Helga Lukoschat, Club Berlin-Dorotheenstand haben sich als Mitglieder der AG Demokratie den Fragen, die aus den Clubs gekommen sind, gewidmet. Ihre Antworten auf häufige Fragen werden wir in der Sorooptimist Intern fortlaufend veröffentlichen. Alle FAQs stehen im Mitgliederbereich zum Download zur Verfügung.

Neue Fragen aus den Clubs nimmt die AG Demokratie gerne auf: Bitte schreibt an die E-Mail-Adresse demokratie@soroptimist.de

Eure Fragen – unsere Antworten (Teil 1)

1. „Als Club haben wir bislang interne Diskussionen, Vorträge und Aktivitäten, die sich auf Tagespolitik oder auf Parteiprogramme beziehen, komplett gemieden. Wir verstehen uns seit der Clubgründung

als Service-Club für soziale Projekte mit dem Schwerpunkt Frauen und Mädchen und als netzwerkender Club insbesondere für berufstätige Frauen. Warum sollen wir das nun ändern?“

Wir haben uns schon immer für die Gleichstellung und Förderung von Frauen eingesetzt. Zugleich sind die Ziele von SI und SID in den letzten Jahren erweitert worden. Heute fühlt sich Sorooptimist International zum Beispiel den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verpflichtet.

Gleichzeitig verändert sich die politische und gesellschaftspolitische Landschaft deutlich nachteilig und im Sinne des Bekennens ist es für viele Clubs wichtig, unsere sorooptimistischen Ziele und Werte stärker in die Öffentlichkeit zu transportieren. Das ist selbstverständlich möglich. Das Programm und die Aktivitätsschwerpunkte eines Clubs bestimmt der Club dabei

Foto: Felix Jahn



Am 24. Juni engagierten sich Sorooptimistinnen in Berlin zum Aktionstag Parität. Auf dem Gruppenfoto wird SID von Dagmar Lipper (7. v.r.) Beauftragte beim Deutschen Frauenrat, Club Berlin-Mitte, vertreten.

selbst. Ihr könnt Eure Aktivitäten ausweiten, aber Ihr müsst es nicht. Der Vorstand von SI Deutschland begrüßt es jedoch ausdrücklich, wenn Clubs Aktionen zur Stärkung der Demokratie durchführen.

Die Mitgliedschaft bei Soroptimist International gibt an sich bereits ein Statement für Gleichberechtigung und Gleichstellung sowie zu Werten wie Meinungsfreiheit, Toleranz und Menschenrechten ab. Dies sollte vor allem neuen Mitgliedern von Anfang an offen und deutlich vermittelt werden. Die Erfahrung zeigt, dass gerade das gemeinsame Eintreten für diese Werte unsere Organisation für junge Frauen attraktiv macht.

2. Wie können wir damit umgehen, dass einzelne Clubschwestern sich wünschen, sichtbar politisch aktiv zu sein, während andere Clubschwestern sich dies gar nicht vorstellen können, weil sie meinen wir müssten uns als SI-Club parteipolitisch nach außen neutral verhalten“?

Im Club sollte offen und wertschätzend über diese Fragen diskutiert werden. Der Club sollte immer zuerst versuchen, einen Konsens anzustreben und eine gemeinsame, von allen Clubschwestern getragene Handlungsweise entwickeln. Wie erläutert, bedeutet die parteipolitische Neutralität nicht, sich nicht politisch äußern zu dürfen. Dies gilt erst recht bei Themen, die unmittelbar die Anliegen von SI betreffen.

Es kann für die Clubschwestern, die sich vor Ort im besonderen Maße engagieren wollen, schwer aushaltbar sein, wenn Aktionen deshalb nicht stattfinden können, weil andere Clubschwestern dies nicht mittragen wollen. Hier hat insbesondere der Vorstand die Verantwortung, zwischen den verschiedenen Positionen abzuwägen und den Clubfrieden im Auge zu behalten. Letztlich entscheidet die Mehrheit, was im Namen des jeweiligen Clubs geschieht und was nicht.

3. Wenn der Club nach außen offensiv politisch Stellung bezieht, dann könnte das den Frauen schaden, die als Mitarbeiterinnen in Betrieben oder als Selbstständige auf Kontakte angewiesen sind, wenn dadurch z.B. Kundenbeziehungen leiden. Wir haben daher Bedenken, politisch zu agieren.

Der Club darf immer Stellung beziehen. Gleichzeitig ist aber auch auf die Clubschwestern Rücksicht zu nehmen, die Sorge haben, durch Stellungnahmen und Aktionen des Clubs beeinträchtigt zu werden. Im Vor-



Foto: Ilona Friedrich

Soroptimistinnen demonstrieren beim Aktionstag Parität in Berlin.

feld sollte das Gespräch mit der Clubschwester gesucht und gemeinsam erörtert werden, wie eine belastende Situation für sie vermieden werden kann.

Zugleich gilt: Wer als Clubschwester transparent damit umgeht, Mitglied bei Soroptimist International zu sein, gibt bereits damit ein Bekenntnis zu Demokratie und zur Wichtigkeit von Gleichberechtigung und Gleichstellung ab.

4. Wir haben Bedenken, politisch zu agieren, weil wir befürchten, in den Fokus von Hass und Hetze zu geraten, zum Beispiel im digitalen Raum.

Wenn sich z.B. ein Club mit einer Stellungnahme in sozialen Netzwerken wie LinkedIn, Instagram oder Facebook präsentiert, lädt er zu Reaktionen und Kommentaren ein. Das „Liken“ oder das „Teilen“ ist dann ein gewünschtes Mittel zur Verbreitung der Meinung. Negative Kommentare dazu sind nicht schön, aber nicht zu vermeiden und Teil der Meinungsfreiheit, sofern sie nicht unter Straftatbestände fallen.

Wo die Grenzen liegen, und wie Hass und Hetze im Netz zu bewältigen sind, sind Fragen, um die Politik, Justiz und Gesellschaft zur Zeit ringen. Mittlerweile gibt es jedoch Beratungsangebote, wie u.a. von HateAid, an die sich die Clubs wenden können, wenn sich Mitglieder persönlich angegriffen oder bedroht sehen.

Grundsätzlich gilt, dass Clubs bei ihren Posts auf einen sachlichen Ton achten, ihre Argumente begründen und Polemik, vor allem gegenüber Personen, vermeiden sollten.

AG Demokratie, Susann Barge-Marxen, Claudia Deis & Helga Lukoschat, demokratie@soroptimist.de

Frauen.Macht.Gerechtigkeit – Demokratie gemeinsam gestalten

Bezirkstreffen des Bezirks 5 in Friedberg setzt starke Impulse für Demokratie, Leadership und gesellschaftliches Engagement



„Frauen.Macht.Gerechtigkeit – Demokratie und Leadership“ – unter diesem Leitgedanken kamen am 28. Juni 2026 über 60 Sorooptimistinnen des Bezirks 5 im Theater Altes Hallenbad in Friedberg zusammen. Das Bezirkstreffen wurde vom Organisationsteam rund um die Vizepräsidentin des Bezirks 5, Dr. Inga-Lena Darkow, gemeinsam mit dem Club Bad Nauheim vorbereitet und bot den Teilnehmerinnen einen Tag voller Impulse, Diskussionen und praxisnahe Austausch. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Frauen Demokratie aktiv mitgestalten und welche Verantwortung Sorooptimist International dabei übernimmt.

Nach der Begrüßung durch Dr. Inga-Lena Darkow und Rochsane Menten, Präsidentin des Clubs Bad Nauheim, führte Moderatorin Muna Mawassii mit viel Klarheit und Gespür für Dialog durch das abwechslungsreiche Programm.

Den inhaltlichen Auftakt bildete die Keynote von Kathrin Anders, Mitglied des Hessischen Landtags, zum Thema „Frauen in der Politik - sichtbar, wirksam, unverzichtbar“. Sie zeichnete den Weg von Frauen in politische Verantwortung nach - vom Frauenwahlrecht über die Verankerung der Gleichberechtigung im Grundgesetz bis zur ersten Bundeskanzlerin - und machte zugleich deutlich, dass Deutschland bei der politischen Repräsentanz von Frauen noch immer weit von echter Parität entfernt ist. Ihr Vortrag machte nachhaltig Eindruck – so die Rückmeldungen der Zuhörerinnen.

Besonders eindrücklich blieb ihre Aussage: „Wenn Frauen fehlen, gibt es blinde Flecken in der Gesetzgebung.“ Frauen brächten andere Perspektiven und Erfahrungen in politische Entscheidungsprozesse ein. Themen wie Gesundheit, Bildung oder die Vereinbar-





keit von Familie und Beruf erhielten dadurch eine andere Gewichtung. Care-Arbeit werde noch immer häufig als Randthema behandelt, obwohl sie die Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens bilde. Demokratie müsse deshalb die Lebensrealität von Frauen stärker berücksichtigen und ihre gleichberechtigte Beteiligung an politischen Entscheidungen ermöglichen.

Im Anschluss diskutierten Kathrin Anders, Gabi Reiter von der Partnerschaft für Demokratie Wiesbaden und Nina Kasper vom Club Mainz-Rosengarten sowie Mitbegründerin der AG Demokratie auf dem Podium über die Frage, wie Demokratie im Alltag gelebt und gestärkt werden kann. Moderiert von Muna Mawassii entwickelte sich eine lebendige Diskussion, an der sich auch die Teilnehmerinnen aktiv beteiligten.

Im Mittelpunkt standen die Verantwortung jeder Einzelnen für eine demokratische Gesellschaft, die Bedeutung zivilgesellschaftlichen Engagements sowie die Rolle von Netzwerken wie Soroptimist International. Deutlich wurde, dass Demokratie weit mehr ist als die Teilnahme an Wahlen. Sie lebt von Beteiligung, Dialog und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Soroptimistinnen können dabei als Multiplikatorinnen wirken und demokratische Werte sowohl





in ihren Clubs als auch in ihren beruflichen und privaten Netzwerken sichtbar machen. Nina Kasper, Gouverneurin elect 2027-2028, beeindruckte selbst die Presse vor Ort mit ihrem Aufruf an unsere Clubmitglieder, sich noch aktiver gesellschaftspolitisch zu engagieren.

Am Nachmittag folgte die praktische Umsetzung der zuvor diskutierten Themen. In zwei Workshop-Runden konnten die Teilnehmerinnen unterschiedliche Schwerpunkte vertiefen. Das Angebot reichte von „Work.Life.You. - Frauen stärken, Clubs entwickeln“ über „Demokratie aktiv gestalten und Parität stärken“ bis zu „Frauen.Macht.KI - Sichtbar. Wirksam. Mächtig“.

Die Workshops boten vielfältige Möglichkeiten zum Austausch und zur gemeinsamen Entwicklung neuer Ideen. Es wurde diskutiert, Erfahrungen wurden geteilt und konkrete Ansätze für die Clubarbeit entwickelt. Ziel war es, demokratisches Engagement nicht nur theoretisch zu betrachten, sondern unmittelbar in die Praxis der Clubs mitzunehmen.

Das Bezirkstreffen zeigte eindrucksvoll, wie Soroptimist International gesellschaftliche Verantwortung übernimmt. Die Verbindung aus inspirierenden Vorträgen, intensiven Diskussionen und praxisorientierten

Workshops machte deutlich, dass die Organisation Frauen nicht nur miteinander vernetzt, sondern sie auch darin bestärkt, Verantwortung zu übernehmen und gesellschaftliche Entwicklungen aktiv mitzugestalten.

Die Kernbotschaften des Tages zogen sich wie ein roter Faden durch alle Programmpunkte: Demokratie lebt von Beteiligung. Frauen stärken Demokratie. Netzwerke wie Soroptimist International machen Engagement sichtbar und wirksam.

Mit zahlreichen neuen Impulsen, intensiven Gesprächen und vielen Ideen für die weitere Clubarbeit endete ein inspirierendes Bezirkstreffen. Es machte deutlich, dass weibliche Führung, gesellschaftliches Engagement und demokratische Verantwortung untrennbar miteinander verbunden sind – und dass Soroptimistinnen an vielen Orten bereits heute einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

*Dr. Inga-Lena Darkow, Vizepräsidentin Bezirk 5,
Club Ludwigshafen und Rochsane Mentés,
Kordinatorin Social Media, Club Bad Nauheim*

225 Wege – ein Ziel: Gleichberechtigung! Warum Soroptimistinnen Deutschland in Bewegung bringen

Am 12. Juni 2027 wird Soroptimist International Deutschland bundesweit sichtbar. In Städten und Gemeinden machen sich die Clubs gleichzeitig auf den Weg, jeder mit einer eigenen Route, einem eigenen Thema und einer eigenen Geschichte. Gemeinsam zeigen sie, wofür Soroptimistinnen stehen.

„Walk the Talk for Equality – Every Step Matters.“ Unter diesem Motto soll am 12. Juni 2027 ein bundesweiter Aktionstag Gleichberechtigung sichtbar machen – auf Straßen, Plätzen und Wegen. Alle 225 Clubs von Soroptimist International Deutschland sind eingeladen, gleichzeitig unterwegs zu sein und mit ihrer ganz eigenen Idee Teil eines großen gemeinsamen Bildes zu werden.

75 Jahre nach Gründung der Deutschen Union

Über 100 Jahre nach Gründung des ersten Clubs Soroptimist International in Kalifornien und 75 Jahre nach Gründung der Deutschen Union blicken wir auf eine beeindruckende Geschichte zurück. Über Jahrzehnte haben sich Soroptimistinnen ehrenamtlich für bessere Bildungschancen, wirtschaftliche Unabhängigkeit, po-

litische Teilhabe, den Schutz vor Gewalt und viele weitere gesellschaftliche Themen eingesetzt. Dieses Jubiläum soll deshalb nicht nur Anlass zum Feiern sein. Es bietet die Chance, gemeinsam zu zeigen, wie aktuell unser Engagement heute ist und welche Themen wir auch in Zukunft bewegen wollen.

Durch euren Beitrag entsteht ein deutschlandweites Mosaik aus 225 individuellen Aktionen. Jeder Club entwickelt seinen eigenen Spaziergang, eine thematische Stadtführung oder eine vergleichbare Veranstaltung. Manche Wege führen zu Frauen, die Geschichte geschrieben haben. Andere machen Unternehmerinnen sichtbar, verbinden Bildungsorte oder greifen Themen wie Demokratie, Nachhaltigkeit oder Gewaltprävention auf. Die Vielfalt der Themen spiegelt die Vielfalt unserer Organisation wider und genau darin liegt die Stärke dieses Jubiläumsprojekts.

225 Clubs – 225 Wege für Gleichberechtigung

Schon bei unseren ersten Gesprächen im Vorstand hat sich gezeigt, wie viel Kreativität in dieser Idee steckt. Kaum war das Konzept vorgestellt, entstanden ganz spontan die unterschiedlichsten Vorschläge. „Wir laufen vom Rathaus zum Bundesverfassungsgericht.“ – „Wir organisieren eine Stadtführung zu den vergessenen Frauen unserer Stadt und laden den Bürgermeister ein.“ – „Bei uns könnte an diesem Tag eine orange Bank als Zeichen gegen Gewalt an Frauen eingeweiht werden.“ Innerhalb weniger Minuten war der Raum voller Ideen.

Genau das macht den Reiz dieser Aktion aus. Sobald man sich auf den Gedanken einlässt, entwickeln sich fast von selbst Ideen, die zum eigenen Club, zur eigenen Stadt und zu den Menschen vor Ort passen. Vielleicht gibt es bei euch im Ort Frauen, die ihr schon lange gewürdigt sehen wollt. Vielleicht verbindet ihr euren Spaziergang mit einem bestehenden Projekt. Jeder Club wird seinen ganz eigenen Weg finden.

Dabei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Jeder Club bringt seine eigene Geschichte, seine Region und seine Schwerpunkte ein. Gerade diese Unterschiedlichkeit macht die Aktion lebendig. Gleichzeitig entsteht an einem einzigen Tag ein gemeinsames Zeichen von fast 7.000 Soroptimistinnen in ganz Deutschland. Und das ist der Schlüssel zum Erfolg: Die besondere Wirkung

entsteht nicht durch einen einzelnen Weg, sondern dadurch, dass möglichst alle Clubs gleichzeitig sichtbar werden. Erst aus 225 lokalen Aktionen wird eine bundesweite Bewegung. Jede Clubaktion ist deshalb ein unverzichtbarer Teil des Ganzen.

Inspiration und Unterstützung

Damit niemand bei der Planung allein gelassen wird, stellen wir euch Schritt für Schritt alle notwendigen Informationen zur Verfügung. Ihr erhaltet Anregungen für mögliche Themen und Routen, Organisationshilfe, Vorlagen für die Pressearbeit sowie Unterstützung über Webinare, die SI-App, Rundschreiben, Roundtables und eure Vizepräsidentinnen in den Bezirken: So kann jeder Club eine Aktion entwickeln, die zu seinen Möglichkeiten und zu seiner Region passt.

Unser Jubiläum, das am 4. September 2027 mit dem SI Forum und einem Festakt in Frankfurt am Main seinen Höhepunkt findet, erhält dadurch eine ganz besondere Bedeutung. Es richtet den Blick nicht nur zurück auf 75 Jahre engagierter Frauen, sondern vor allem nach vorn. Gemeinsam zeigen wir, wer wir heute sind: eine starke Gemeinschaft engagierter Frauen, die Verantwortung übernimmt und Gesellschaft mitgestaltet.

Deshalb unsere Einladung an euch: Sprecht schon jetzt in euren Clubs über den Aktionstag am 12. Juni 2027. Überlegt, welches Thema euch besonders am Herzen liegt, welchen Weg ihr gehen möchtet und wen ihr dazu einladen könnt. Lasst eurer Kreativität freien Lauf. Wir begleiten euch auf diesem Weg. Informationen zu Konzept und Organisatorischem sowie Anregungen gibt es in der SI-App, in den Roundtables und per Rundschreiben über die Vizepräsidentin eures Bezirks.

Denn dieses Jubiläum lebt von euch. Erst wenn möglichst alle Clubs mitmachen, entsteht das, was diese Idee so besonders macht: 225 Wege, die sich zu einer gemeinsamen Aktion verbinden und zeigen, was Soroptimistinnen bewegen.

Jeder Club erzählt seine eigene Geschichte. Gemeinsam erzählen wir die Geschichte von Soroptimist International Deutschland.

Antina Deike-Münstermann für das Team 75 Jahre SID (mit Evelyn Zuber, Stefanie Ghiglione, Irena Kriegesmann, Camilla Swanér und Antina Deike-Münstermann)



Leadership Journey bei Soroptimist International Deutschland

„Wenn wir mehr Frauen ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und Führung bei SID bewusst zu gestalten, stärken wir nicht nur unsere Clubs – sondern auch die Wirkung und Zukunftsfähigkeit unserer gesamten Organisation.“

Eine Einladung

Führung bei Soroptimist International Deutschland (SID) bedeutet weit mehr als die Übernahme eines Amtes. Sie bietet die Möglichkeit, die Gemeinschaft bei SI und die Gesellschaft aktiv mitzugestalten, persönlich zu wachsen und gemeinsam nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Viele Gespräche beim letzten SI Forum in Chemnitz, bei den Bezirkstreffen und direkt in den Clubs zeigen: Die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, ist groß, wenn der passende Rahmen geschaffen wird und gegenseitige Unterstützung spürbar ist.

Die SID Leadership Journey richtet sich an Soroptimistinnen, die neu oder bereits seit einiger Zeit bei Soroptimist International engagiert sind, eigene Ideen einbringen und ihre Stärken gezielt weiterentwickeln möchten. Im Mittelpunkt stehen Kompetenzen, die sowohl für das Engagement im Club als auch für den beruflichen Alltag wertvoll sind – von klarem Projektmanagement über wirksame Kommunikation bis hin zu erfolgreicher Selbstführung.

Starke Partnerschaft für mehr Leadership

Mit der SID Leadership Journey startet in enger Partnerschaft mit dem Mentoringprogramm SI LEaR und dem Netzwerk der Clubmoderation eine Initiative, die Führung bei SID positiv, praxisnah und ermutigend gestaltet.

Was erwartet die Teilnehmerinnen auf ihrer Leadership Journey?

Das Programm verbindet modular aufgebaute Entwicklungsräume, die sich flexibel in den Alltag integrieren lassen:

- Empowerment auf Augenhöhe: Ein starkes Frauennetzwerk bietet Raum, eigene Initiativen umzusetzen und Selbstwirksamkeit zu erfahren.
- Praxisnahe Learning Journeys: Kurze, interaktive Workshops und Webinare vermitteln zentrale Zukunfts- und Führungsthemen – von Selbstführung und wertschätzender Kommunikation über Ehrenamtsführung bis zum Verständnis von Verbandsstrukturen.



- **Begleitung durch Peer Groups:** Kleine, vertrauliche Peergruppen mit sechs bis acht Teilnehmerinnen werden von zwei erfahrenen Clubmoderatorinnen begleitet und ermöglichen einen geschützten Austausch auf Augenhöhe.
- **Das eigene Führungsprojekt:** Die erworbenen Kenntnisse werden direkt in der Praxis angewendet – beispielsweise bei der Organisation eines Club-Events, der Leitung einer Initiative oder der Gestaltung einer Aktion.
- **Doppelter Mehrwert:** Die Teilnehmerinnen entwickeln Leadership Skills, die sie im beruflichen Umfeld voranbringen und ihnen zugleich helfen, Aufgaben im Club effizienter zu gestalten.

Du hast Interesse an der SID Leadership Journey 2026/2027?

Zeitraum

Die Leadership Journey startet im März 2027 und läuft bis zum Sommer 2028. Die Programmdauer beträgt 15 Monate.

Format

Das Programm findet ausschließlich virtuell statt und lässt sich dadurch gut in den persönlichen Alltag integrieren.

Kosten

Die regulären Teilnahmegebühren betragen 160 Euro,

bei Anmeldung bis Januar 2027. Für Frühbucherinnen gilt bei Anmeldung bis Dezember 2026 ein Preis von 130 Euro.

Jetzt informieren und auf dem Laufenden bleiben: Weitere Informationen zu Terminen und Bewerbung werden über die verschiedenen SID-Kanäle veröffentlicht:

■ Website

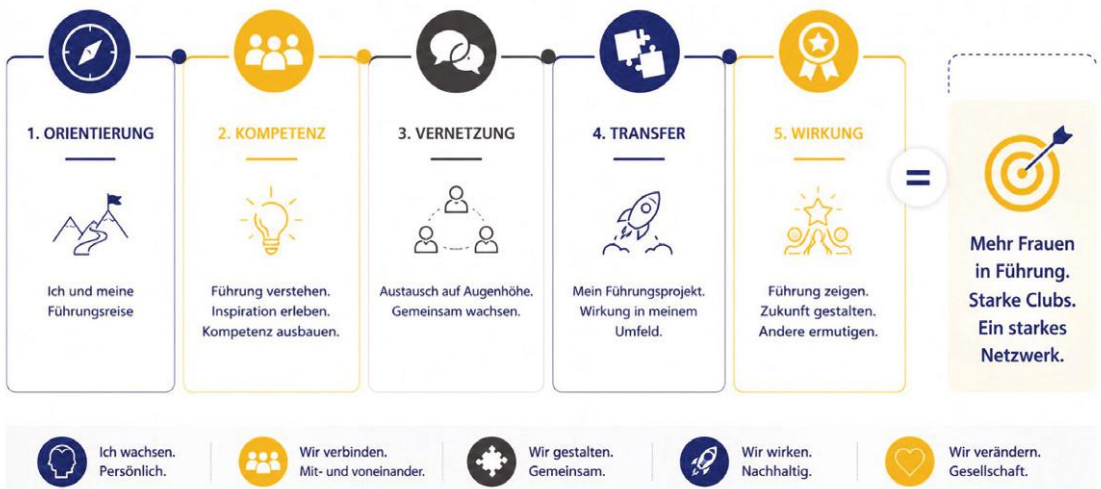
■ **Social Media:** Instagram und LinkedIn bieten regelmäßige Impulse, Einblicke und aktuelle Informationen

■ **SI-App & Newsletter:** Aktuelle Updates, Dokumente und Ankündigungen werden direkt über die SI-App und den Newsletter bereitgestellt

Die SID Leadership Journey schafft Raum für Frauen, die Verantwortung übernehmen, ihre Kompetenzen weiterentwickeln und die Zukunft von Soroptimist International Deutschland aktiv mitgestalten möchten. Lass uns gemeinsam Zukunft gestalten – wir freuen uns auf dich!

Dein Projektteam „Führungskompetenz bei SID“ Inga-Lena Darkow (Vizepräsidentin Bezirk 5), Irena Kriegesmann (SI LEaR, Vizepräsidentin Bezirk 2), Sylvia Wiederspahn (Clubmoderation), Laura Aurelia Späth (Club Mainz), Hildegard Zeilinger (Club Hof/Saale), Anne Hamann (Clubmoderation), Katja Wiebking (Clubmoderation), Kirsten Glückert (Club Berlin).

Fünf Bausteine. Ein Ziel: Wirksame Führung für SID.



Gewalt gegen Frauen geht uns alle an

Homeira Leopoldsberger stammt gebürtig aus Afghanistan und floh 1980 als Kind mit ihrer Familie nach Deutschland. Sie studierte in Münster und Regensburg Politologie, Anglistik und Philosophie. Sie arbeitet als stellvertretende Gesamtleitung einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung, Journalistin und als Coach für interkulturelle Kompetenz. Schon seit vielen Jahren setzt sie sich sichtbar und hörbar für die Rechte und das Empowerment von Frauen ein, immer wieder auch mit besonderem Fokus auf die Lage der Frauen in Afghanistan. Neben dem Podcast „Female Force“ und der Organisation des Afghanischen Filmfestivals in Köln hat sie frauenpolitisch relevante Projekte mit internationaler Beteiligung geleitet.

Sie hat einen intrinsischen Antrieb, sich gegen Gewalt an Frauen stark zu machen, da sie selbst in ihrer Umgebung Frauen erlebt hat, die in einem kulturell archaisch geprägten Mikrokosmos von Kindheit an Gewalt erfahren mussten. Bei Sorooptimist International (SI) fühlt sie sich wunderbar aufgehoben und eingebunden, hat aber durchaus auch Wünsche an die Organisation im Hinblick auf Frauenrechte für marginalisierte Gruppen.

Homeira, du hast in der allerersten Folge deines Podcasts davon berichtet, dass dich das Thema Frauenrechte schon dein ganzes Leben lang begleitet. Inwiefern hat dich deine Biografie zu deinem Engagement für Feminismus und die Rechte von Frauen gebracht?

Meine Kindheit und Jugend bis zu meinem späten Erwachsenenalter war geprägt vom Patriarchat. Ein selbstbestimmtes Leben musste ich mir sehr schwer erkämpfen. Wenn man in dieser Blase lebt und so sozialisiert wird, kann man sich schwer vorstellen, dass man sich daraus emanzipieren kann. Das hat sehr harte familiäre Konsequenzen. Ich möchte mit meinem Engagement in meiner unmittelbaren Umwelt junge Frauen ermutigen, früh ihren eigenen Weg zu gehen und ihnen eine helfende Hand reichen. Wir haben leider alle in der Umgebung viele Fälle, die in ihrer Dramatik sehr spät ans Tageslicht kommen. Man kann präventiv durch Aufklärung viel vermeiden und Leid und Traumata lindern.



In einer frühen Folge deines Podcasts sprichst du davon, dass du gemeinsam mit anderen Frauen für Frauen kämpfen und eine Schwesternschaft aufbauen möchtest, die alle Frauen unterstützt, die unterdrückt werden. Bei SI bist du mittlerweile Teil einer international vernetzten Schwesternschaft geworden. Wie fühlst du dich jetzt als Soroptimistin?

Es ist für mich ein großartiges Gefühl, inmitten von Sorores zu sein, die sich allesamt für Frauenrechte einsetzen. Man fühlt sich viel stärker und ganz nah am Puls der Veränderungen. Das ist immer noch ein Kampf, für den man einen langen Atem braucht, häufig nicht ernst genommen wird und Gewalt gegen Frauen viel zu selten nicht ausreichend justiziabel ist. Das macht mich immer wieder sehr wütend. Das Buch „Wer hat euch erlaubt, Frauen so zu hassen?“ von Düzen Tekkal und Kristina Lunn thematisiert diese Problematik und die strukturelle Gewalt gegen Frauen und bringt sie auf den Punkt. Man darf nicht schweigen und sollte sich als betroffene Frau zeigen und dort Solidarität finden, wo sie gewährt wird. Es wird Frauen leider oft aus verschiedenen Gründen nicht geglaubt – sogar von Frauen. Wir sollten uns als Frauen auch selbstkritisch fragen, an welchen Stellen wir selbst strukturelle Gewalt unbewusst und unwissentlich unterstützen. Erst mit diesem Bewusstsein sind tiefgreifende Veränderungen möglich. Wenn wir von Awareness, Advocacy und Action sprechen, dann sollten wir wissen, dass dies sehr niedrigschwellig in unserer unmittelbaren Umgebung beginnt.

Welche Bereiche von SI interessieren dich besonders und welche Blickwinkel würdest du bei SI gerne deutlicher machen bzw. noch mehr ins Bewusstsein bringen?

Für mich gehören zwei Ebenen zusammen: Zum einen finde ich es, bei aller internationaler Wirksamkeit, sehr wichtig, im unmittelbaren Umfeld aufmerksam zu sein und Frauen zu unterstützen, die Hilfe benötigen. Zum anderen ist die internationale Vernetzung von SI für mich, insbesondere als gebürtige Afghanin, von besonderer Bedeutung.

Wir können uns als NGO für diejenigen einsetzen, die wenig bis gar nicht gehört werden, und ihnen Sichtbarkeit verleihen. Ich halte es für wichtig, vorhan-

dene Projekte wie MyProtectify von Sogol Kordi zu unterstützen.

Ebenso wichtig ist es, dort Lücken zu schließen, wo wir noch nicht ausreichend hinschauen, weil sie außerhalb unserer eigenen Blase geschehen, wie z.B. Female Genital Mutilation (weibliche Genitalverstümmelung, die Red.) oder Zwangsverheiratung auch in Deutschland.

Und natürlich sollte unser Blick auch der völligen Entrechtung und Entmenschlichung von Frauen in Afghanistan gelten.

Das Thema intersektionaler Feminismus ist m.E. stärker zu beleuchten. Für viele Frauen ist es wichtig, von SI zu wissen, damit sie sich an das SI-Netzwerk wenden können und man ihnen dort helfen kann. Viele wissen z.B. nicht, dass es den Weißen Ring e.V. gibt. In einer akuten Phase ist dieses Wissen für jedes individuelle Schicksal Gold wert. Ansonsten kann es sehr dramatisch enden und hat eine hohe Tragweite.

Bei manchen Frauen mit muslimischem Hintergrund, insbesondere bei einigen Geflüchteten, die in den vergangenen Jahren nach Deutschland gekommen sind, geht es zunächst um die Durchsetzung grundlegender Frauenrechte. Sie können teilweise kein selbstbestimmtes Leben führen, werden an Bildung gehindert oder früh zwangsverheiratet.

Die Einschränkungen wie „manche“, „einige“ und „teilweise“ sind wichtig, damit der Satz nicht pauschal allen muslimischen oder geflüchteten Frauen dieselben Lebensumstände zuschreibt.

Das hat sich bei den Geflüchteten, die seit mehreren Jahrzehnten hier leben, geändert und verbessert. Die nächste Generation wird liberaler und aufgeklärter. Jedoch ist es immer mindestens eine Generation, die die Lasten noch trägt. Hier ist es wichtig, in Schulen genauer hinzusehen und zu helfen, wo es möglich ist. Das ist leider oft sehr schwer, weil es auch von den Betroffenen nicht gewollt ist. Grund dafür ist der stattfindende psychische Missbrauch, der Mädchen „zwingt“, sich ihrer Familie gegenüber loyal zu verhalten. Hier hilft Aufklärung, „on the ground“, d.h. durch Schulprojekte, die diese Inhalte thematisieren und einen Perspektivwechsel bei den Mädchen herbeiführen.

Interview: Annette Deibel, Redaktionsteam, Club Lauterbach-Vogelsberg



Prävention und Schutz vor digitaler Gewalt – jetzt!

Law4school erreicht Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Die Einflüsse von Internet und sozialen Medien auf unser tägliches Leben sind erheblich und werden in Zukunft weiter zunehmen. Neben dem unbestreitbaren Nutzen, die uns das Internet bringt, birgt es auch erhebliche Gefahren, deren Auswirkungen, gerade auf junge Menschen, immer öfters anzutreffen sind. Cybermobbing, Cybergrooming oder sexuelle Belästigung sind nur einige Begriffe für die digitale Gewalt, die Kinder und Jugendliche heute rund um die Uhr bedroht.

Law4School ist ein Projekt, das Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die rechtlichen Regeln für die Nutzung der digitalen Medien erklärt, Prävention bietet und Betroffenen hilft. Die Sorooptimistin und Gründerin von Law4School, Gesa Gräfin von Schwerin (Club Potsdam), bearbeitet als Rechtsanwältin seit 2007 Fälle digitaler Gewalt. 2008 begann sie mit Präventionsarbeit durch Vorträge in Schulen für Schüler, Lehrer und Eltern. Seit 2013 bietet sie Live-Webinare unter dem Titel „Law4School“ für Schulen in ganz Deutschland an. Von 2014 bis 2025 haben rund 350.000 Menschen an 2.200 Law4School-Webinaren teilgenommen.

Strafrechtliche Relevanz und zivilrechtliche Möglichkeiten

Law4School will Menschen stark machen gegen digitale Gewalt und Betroffenen vermitteln, dass sie sich wehren können. Kinder, Jugendliche und Erwachsene erfahren durch Law4School, was im digitalen Raum Recht und Unrecht ist und wie sie sich bei Cybermobbing, sexualisierter Gewalt oder anderen Verletzungen der Persönlichkeitsrechte juristisch dagegen wehren können. Ihnen wird dabei verdeutlicht, dass sie keine Schuld an der Situation tragen, in die sie geraten sind, und dass sie keine Opfer bleiben müssen, sondern aktiv gegen die erlittenen Angriffe oder Verletzungen vorgehen können. Neben der strafrechtlichen Relevanz von gesetzwidrigem Verhalten im Netz werden wich-

tige zivilrechtliche Möglichkeiten zur Abwehr von digitalen Angriffen erklärt.

Die Arbeit von Law4School wurde 2022 und 2023 von der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege in Güstrow wissenschaftlich evaluiert und als präventiv wirksam eingestuft.

Streaming- und Video-Angebot für Schulen

Ergänzend zu den Live-Webinaren – Law4School-Live – gibt es das Streaming-Angebot Law4School-Plus, das Videomodule und Begleitmaterial für Schulen rund um die Uhr bereitstellt. Law4School-Help ergänzt das Angebot mit einer Anlaufstelle für Betroffene seit November 2025. Viele Clubs haben schon eine Projektvorstellung von Gesa online genutzt, aber auch eine Aufzeichnung für die clubinterne Arbeit ist verfügbar: <https://youtu.be/txSfto172v0>

Die Law4School GmbH ist nicht gemeinnützig, so dass keine Förderungen in Anspruch genommen werden können. Law4School bietet vielmehr als kostenlosen Service Schulen oder Schulfördervereinen Unterstützung bei der Suche nach Geldgebern für die Nutzung der Angebote von Law4School. Alle Clubs, die das Projekt Law4School vor Ort bei Schulen, Eltern, Lehrkräften, Schulsozialarbeit bekanntmachen, können davon auch selbst profitieren, sich in den Schulen vorstellen und potenzielle Mitglieder aus der Eltern- oder Lehrerschaft für den Club gewinnen.

Law4School stellt auch einen Imagefilm zur Verfügung, der für die Vorstellung in den Schulen bei Schulleitung, Elternvertretung oder in anderen Gremien gezeigt werden kann: <https://youtu.be/IBbADXcVqcM>

Gesa von Schwerin, Club Potsdam

Law4School GmbH

Akazienallee 11, 16356 Werneuchen

Telefon: 01590-4353984

Mail: post@law4school.de, <https://law4school.de>

Bezirk 1

Hospiz

Club Bremervörde-Zeven

Stationäres Hospiz zwischen
Elbe und Weser | 2000 Euro

Der Club Bremervörde-Zeven unterstützt das Hospiz zwischen Elbe und Weser in Bremervörde mit 2000 Euro. Bei der symbolischen Spendenübergabe führte Einrichtungsleiterin Marina Muche die SI-Delegation um die amtierende Clubpräsidentin Silke Homburg durch das von herzlicher Wohlfühlatmosphäre geprägte Haus.

Das Hospiz zwischen Elbe und Weser bietet unheilbar erkrankten Menschen am Ende ihres Lebens ein letztes Zuhause voll Fürsorge und Geborgenheit. Fachpflegekräfte, Palliativmedizinerinnen und -mediziner,



Foto: clubintern

*Die Clubdelegation mit Präsidentin Silke Homburg (Dritte von rechts) bei der Spendenübergabe. Rechts Einrichtungsleiterin Marina Muche
<https://hospiz-elbe-weser.de>*

Seelsorgende, Sozialarbeitende und viele ehrenamtliche Mitarbeitende sorgen dafür, dass schwer kranke Menschen bis zuletzt würdevoll und nach den eigenen Wünschen und Vorstellungen leben können und in den letzten Wochen, Tagen, Stunden liebevoll begleitet und professionell umsorgt werden.

Frauke Siems, Club Bremervörde-Zeven

SIE 31421 | Bildung

Club Bremervörde-Zeven

Glückshasenaktion 2026

Projekt: Kinderschutzbund BRV 5000 Euro



Das Foto zeigt (von links): die Kinderschutzbund-Voritzende Petra Fischer sowie Clubpräsidentin Silke Homburg mit den Clubschwestern Susanne Teichmann, Nadine Eckhoff und Sigrd Ortgies-Nöth bei der offiziellen Spendenübergabe.

Der Club Bremervörde-Zeven hat 5000 Euro aus der österlichen Glückshasen-Aktion an den Kinderschutzbund Bremervörde gespendet. „So eine große Summe haben wir noch nie bekommen“, sagte die freudig überraschte Vereinsvorsitzende Petra Fischer bei der offiziellen Spendenübergabe. Die Clubschwestern um SI-Präsidentin Silke Homburg überreichten den clubintern aufgestockten Erlös symbolisch mit vier großen blauen Luftballons. Der Kinderschutzbund wurde 1953 gegründet, um Kinder vor Misshandlung und Missbrauch zu schützen. Heute gehe es auch darum, Kinderrechte populär zu machen und grundgesetzlich zu verankern, erklärte Petra Fischer. Den Ortsverband Bremervörde gibt es seit 1983. 15 von rund 50 Mitgliedern sind aktiv, vor allem im Kinderladen „Liliput“, wo Kinderkleidung, Spielzeug, Kinderwagen und ähnliches aus zweiter Hand günstig erhältlich sind. Der Verein vermittelt bei Bedarf niedrigschwellig weitergehende Hilfen in Sozial- und Erziehungsfragen und organisiert oder unterstützt regelmäßig Freizeitangebote und Projekte für Kinder.

Silke Homburg und der SI-Club Bremervörde-Zeven danken allen, die zum Gelingen der Glückshasenaktion 2026 beigetragen haben.

Frauke Siems, Club Bremervörde-Zeven

SIE 26611, SIE 30611 | Fundraising

Club Insel Rügen

Aus den Clubs

Neuntes Weißes Dinner: Fundraising und Netzwerken

Projekt: Weißer Ring e.V. mit
1000 Euro und Feuerwehr 400 Euro

Ganz in Weiß, an liebevoll gedeckten Tischen auf der Schlosswiese: Das neunte Weiße Dinner im Putbusser Park brachte mehr als 180 Gäste an einer langen Tafel zusammen. Für uns als Soroptimistinnen war der Nachmittag weit mehr als ein sommerliches Picknick. Gemeinsam mit dem Inner Wheel Club Rügen und dem Frauennetzwerk Rügen entstand ein sichtbares Zeichen weiblicher Netzwerkkraft – offen, herzlich und mitten in der Gesellschaft.

Der Eintritt war frei, zugleich baten wir aktiv um Spenden für den WEISSEN RING e.V. Mit Erfolg: 1000 Euro kamen vor Ort zusammen. Weitere 400 Euro konnten wir an die Jugendfeuerwehr Putbus übergeben, die uns tatkräftig mit Tischen und Bänken unterstützte. Rund um die lange, kommunikative Tafel wurde geges-



Foto: clubintern

Eine lange Tafel ...

sen, erzählt, gelacht und vernetzt. Dabei wurde deutlich, wie Fundraising und Begegnung einander stärken können. Die große Resonanz ermutigt uns: 2027 folgt das zehnte Weiße Dinner.

Christina Wuitschik, Club Insel Rügen

Clubgeburstag

Club Flensburg

25. Geburtstag

25 Jahre im Dienst von Freundschaft,
Engagement und Service – wenn das kein
Grund zum Feiern ist! Und das haben
wir am 2. Juni-Wochenende ausgiebig getan.



Foto: clubintern

Beginnend mit einem Come Together am Freitagabend, folgte am Sonnabend der Festakt. Glückwünsche der großen SI-Gemeinschaft überbrachte dabei die aktuelle SID-Vizepräsidentin für den Bezirk 1, Camilla Swanér. Als große Ehre empfanden wir überdies die Grußworte von Repräsentant:innen des gesellschaftlichen Lebens in Flensburg: In ihren Ausführungen hoben die dänische Generalkonsulin Annette Lind, der Flensburger Oberbürgermeister Dr. Fabian Geyer und der Geschäftsführer der hiesigen Wirtschaftsförderungsgesellschaft WiREG, Michael Otten, auf die Bedeutung ab, die dem Wirken des Clubs beigemessen wird. Ob sie dabei noch den Rückblick unserer Gründungspräsidentin Karin Obermark-Stell im Ohr hatten? Diese hatte sich beispielhaft auf Projekte wie Kulturtasche, Kulturwinter und Lernpaten bezogen.

Mit einem Stadtgang mit der Flensburger Petuhante Hilke Rudoph und einer abendlichen Party ließen wir den ereignisreichen Tag schließlich ausklingen.

Maïke Hanf, Club Flensburg

*Annette Lind,
dänische Generalkonsulin*

Bezirk 2

Keine Gewalt gegen Frauen

Club Dülmen

Wander-Kunstinstallation: „Orange Steps“

Projekt: Orange Days

Orangelackierte Frauenschuhe diverser Generationen in einer transparenten Plexiglassäule als stellvertretende Darstellung für die Dimensionen in denen Gewalt geschlechterspezifisch ausgeübt wird. Unser Club setzt damit ein nachhaltiges und sichtbares Zeichen.

Unsere „Orange Steps“ haben in den vergangenen neun Monaten an neun verschiedenen Standorten

viele Menschen bewegt innezuhalten und sich mit der komplexen Thematik der Gewalt an Frauen und Mädchen auseinanderzusetzen, miteinander ins Gespräch zu kommen und genau das war unser Ziel:

ein so sensibles Thema sichtbar in den Raum zu stellen, zum Nachdenken anzuregen und das Schweigen über Gewalt zu durchbrechen.

Ein besonderer Dank gilt der Firma „Industrie und Lack Scholz“ aus Dülmen. Das Ehepaar Scholz hat die vielen gespendeten Frauen-Schuhe orange lackiert und war somit ein wesentlicher Grundpfeiler des Projekts. Annette Tumbrink, unsere Clubschwester und zukünftige Präsidentin 2027/28, hat die Plexiglassäule gestiftet.



Foto: Maria Nitschmann Lichtbildateller M

Maria Radde und Helen Swetlik, Club Dülmen

SIE 05748 | Keine Gewalt gegen Frauen

Club Münster-Mauritz

Spende für Ferienfreizeit

Projekt: Frauenhaus Telgte | 2000 Euro



Foto: lubinern

Unser Club unterstützt bereits seit über zwanzig Jahren das Frauenhaus Telgte. Bei unserem monatlichen Treff im Juli waren Laura Wichmann und Katja Hermsen zu Gast und berichteten über die aktuelle Situation des Frauenhauses, das 2025 in einen Neubau

gezogen ist. Dort stehen nach wie vor 16 Plätze für Frauen und Kinder zur Verfügung, seitdem gibt es nun auch barrierefreie Räume.

Im Anschluss überreichten Beate Müller-Schroer und Veronika Hanster (v. l.) im Namen unseres Clubs eine Spende von 2000 Euro, die in die Finanzierung einer dreitägigen Ferienfreizeit für die Frauen und deren Kinder im Sauerland einfließt.

Ingrid Mende, Club Münster-Mauritz

Clubgeburtstag

Club Münster

50 Jahre Club Münster



Foto: Dr. Sylvia Vornhecke

Die engagierten Soroptimistinnen vom Club Münster

Der Club Münster feierte Ende Juni sein 50-jähriges Bestehen im Historischen Rathaus – einem Ort, der wie kaum ein anderer für Diplomatie und Verständigung steht. Rund 130 Gäste aus dem In- und Ausland folgten der Einladung von Präsidentin Dr. Kathi Schepers. Prof. Dr. Annette Zimmer erinnerte in ihrem Festvortrag an den gesellschaftlichen Aufbruch der 1970er-Jahre und die Bedeutung zivilgesellschaftlichen Engagements. Eine Jubiläumsbroschüre würdigt Projekte wie „Über Wasser“, das Stipendium der Jugendakademie sowie die seit 30 Jahren bestehende Unterstützung des Cactus Junges Theater. Musikalische Beiträge ehemaliger Stipendiatinnen, internationale Friendship-Links und ein festlicher Galaabend am Aasee machten das Jubiläum zu einem gelungenen Fest und einem Ansporn für weiteres soroptimistisches Engagement.

Sabine Schiller-Lerg, Club Münster

Bezirk 3

Aus den Clubs

SIE 31608 | Ukrainehilfe,
Bildung und Gesundheit

Club Hameln/Pyrmont

Der Rattenfänger von Hameln

Projekt: Kinderheim Lyvchizy Ukraine | 5000 Euro

Bei bestem Sommerwetter fand im Juni die Museumsommernacht in Bad Pyrmont statt. Auch wir waren wieder mit dabei – um für einen guten Zweck „Glück im Glas“ zu verkaufen. Unsere liebevoll gefüllten Glücksgläser hatten eine ganze Menge zu bieten: von Holunderblüten-, Quitten- oder Apfelgelee über Gewürznüsse bis hin zu bunten Armbändern, Kerzen oder wundervollem Schmuck war alles mit dabei! An jedes Glas wurde ein Kärtchen mit einer Glücks-, Dankes- oder Freude-Botschaft gebunden. Zweiter Termin für den Verkauf:



Foto: clubintern

Glück im Glas

6. September, Goldenen Sonntag im illuminierten Kurpark Bad Pyrmont. Die Glück im Glas-Aktion gab uns eine kreative und unkomplizierte Möglichkeit, Spenden für das Frauenhaus Hameln zu sammeln. Durch das Sammeln und Befüllen der Gläser konnten wir viele Clubschwestern aktiv einbinden, gemeinsam verkaufen und dabei Aufmerksamkeit für das Thema schaffen. So sind nicht nur Geldmittel zusammengekommen, sondern auch Solidarität und Unterstützung für Frauen in Not.

Beate Sieber, Club Hameln/Pyrmont

Keine Gewalt gegen Frauen

Club Wolfsburg

Das AOK-Stadion ganz in Orange

Projekt: Orange Days 2025

Am 5. Dezember 2025 spielten die Frauen des VfL Wolfsburg gegen die Frauen des SC Freiburg im AOK-Stadion in Wolfsburg. Mit Hilfe persönlicher Verbindungen zum Fanclub der VfL-Frauen, konnte der Club Wolfsburg die Orange Days 2025 im Stadion sichtbar machen. Rund 750 orangefarbene Fahnen wurden von einigen Soroptimistinnen vor und im Stadion an verschiedenen Stellen verteilt. Diese wurden beim Einlaufen der beiden Mannschaften aktiv geschwenkt. Begleitend dazu wurden entsprechende

Flyer ausgegeben. So hatten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich über die Inhalte der Orange Days zu informieren und mit uns ins Gespräch zu kommen. Ein großes Banner in der Nordkurve sorgte zusätzlich für Aufmerksamkeit. Auch der Stadionsprecher wies auf unsere Aktion hin. Nach einem erfolgreichen 3:1 Sieg der Wolfsburger Frauen kam die Mannschaft mit ihren Trainern und Betreuungspersonen noch in die Nordkurve und bedankten sich bei uns mit einem gemeinsamen Foto für die gelungene Aktion. Mit dieser besonderen Aktivität haben wir Menschen erreicht, die weder die Soroptimistinnen, noch die Orange Days kannten. Vielleicht ist es eine Anregung für den ein oder anderen Club, die Orange Days 2026 im Fußballstadion zu präsentieren?

Birgit Leuchtmann-Wagner, Club Wolfsburg

Bezirk 3

Clubgeburtstag

Club Hannover

70 Jahre jung mit Programm

Am 27. Juni 2026 feierte der Club Hannover seinen 70. Geburtstag in den Räumen der Schlossküche Herrenhausen. Als fünfter Club im Nachkriegsdeutschland wurde dieser am 25. Juni 1956 von engagierten Frauen gegründet.

Im Rahmen ihrer Begrüßungsrede ließ die Präsidentin des Clubs, Gabriele Zingsheim, die zahlreichen Projekte des Clubs Revue passieren. Auch im Grußwort der stellvertretenden Gouverneurin Barbara Lamp wurde die Arbeit des Clubs ausgiebig gewürdigt. Im Zentrum des Abends stand dann allerdings unser aktuelles Geburts-tagprojekt: „Mach(t)erinnen“.

Mit diesem Projekt, das im Rahmen des Programms „Artists in Residence an Schulen“ stattfindet und von der kulturellen Kinder- und Jugendbildung der Landeshauptstadt Hannover entwickelt wurde, fördert der Club ein Projekt in Höhe von 10 000 Euro, das vor allem junge Frauen erreichen soll. Der Fotograf Frank Schinski und die Künstlerin Malin Denkena arbeiten an einer Brennpunktschule in einem künstlerisch-handwerk-



Foto: clubintern

lichen Projekt, das sie „Mach(t)erinnen“ nennen. Ausgehend von Papiermodellen werden bemalte Holz Möbel erstellt. Wichtiger als das fertige Ergebnis ist dabei der Erstellungsprozess, in dem die Schüler/-innen sich selbst und ihre Fähigkeiten entdecken und umsetzen.

Die Feier fand in den klimatisierten Räumen der Schlossküche statt. Wegen der extremen Hitze mussten die zusätzlich geplanten Führungen durch die Herrenhäuser Gärten leider abgesagt werden. Die Hitze war so groß, dass unsere Clubschwestern vom Zwoller Friendship-Link sich nicht auf die Reisen machten, sondern nur ein Grußwort verlesen lassen konnten. Die Musikunterma- lung wurde noch durch eine sehr anrührende Gesangs- einlage einer der Schülerinnen ergänzt.

Voll des Lobes über die gelungene Feier waren auch die Pastpräsidentin Manuela Nitsche und die SID- Präsidentin elect Dr. Susanne Becker von Dadeln.

Christa Wiedmann, Club Hannover



Foto: Frank Schinski

SIE 31612 |

Keine Gewalt / Nachhaltigkeit

Club Hameln/Pyrmont

Sommer, Sonne, Glück im Glas

Projekt: Frauenhaus Hameln | Betrag 1000 Euro

Im Kinder- und Waisenheim wird die durch Frost im letzten Winter komplett ausgefallene Heizungs- und Warmwasseranlage der Turnhalle wieder instandgesetzt. Wir unterstützen die Clubschwestern aus Lviv in der westlichen Ukraine durch unsere Geldspende. Den 70 Kindern im Kinder- und Waisenheim wollen wir Bewegung und Spaß in der Turnhalle auch im Winter ermöglichen. Über die Geldspende hinaus möchten wir durch ein Überraschungspaket mit dem Märchen zum Rattenfänger von Hameln, mit Artikeln und Spielen zum Rattenfänger und Hameln Freude bereiten und Unterstützung geben. Durch die Kriegsbedingungen und oft prekären Familienverhältnisse haben die Kinder

Foto: Hameln Marketing und Tourismus



Der Rattenfänger von Hameln

wenig Möglichkeiten für Kontakte und Erfahrungen außerhalb des Heims. Die Clubschwestern in Lviv ermöglichen u. a. kleine Ausflüge. Sie haben jedoch unter den Bedingungen des Kriegs enorme Schwierigkeiten, Spenden zu generieren.

Vera Leschinsky-Buck, Club Hameln/Pyrmont

SIE 31519 | Gesundheit

Club Göttingen

Drei Frauenclubs helfen

Projekt: Frauenzimmer e.V. | 1500 Euro



Foto: Disco&Dinner-Team

(von links):

Nicole Seidel (Präsidentin SI-Club Göttingen), Andrea Wille (Zonta Club Göttingen), Susanne Könecke (Mitarbeiterin Frauenzimmer e.V.), Sebastian Walbrecht (Restaurant Sachsenross), Sabine Leib, Bettina Sangerhausen (beide SI-Club Göttingen) und Diana Press (Lions Club Bettina von Arnim Göttingen).

Gemeinsam mit dem Zonta Club und dem Lions Club Bettina von Arnim hat unser Club Göttingen jetzt dem Verein Frauenzimmer e.V. 1500 Euro überreicht. Das Geld stammt aus dem Erlös unseres Disco&Dinner-Abends, der im Golfrestaurant Sachsenross (Northeim), stattfand, organisiert von uns drei Göttinger Frauenclubs gemeinsam. Nach einem vielfältigen „all-in“-Buffett konnte bis in die frühen Morgenstunden getanzt werden. DJ „Mik B“ stand für uns ehrenamtlich am Mischpult. Das Restaurant hat uns bei der Veranstaltung hervorragend unterstützt und ein Angebot zu einem Freundschaftspreis möglich gemacht. Die erwirtschaftete Summe rundeten unsere Clubs auf, sodass Susanne Könecke vom Verein Frauenzimmer 1500 Euro entgegennehmen konnte. Der Verein Frauenzimmer kümmert sich um Frauen mit psychischen Erkrankungen und bietet ihnen eine qualifizierte Assistenz. Über diese Begleitung hinaus sind jedoch auch andere Aktivitäten wichtig, wie etwa gemeinsame Ausflüge oder „Yoga im Sitzen“. Für diese Aktivitäten ist der Verein auf Spenden angewiesen. Frauenzimmer e.V. ist in unserer Region die einzige Einrichtung dieser Art, die ausschließlich für Frauen da ist. Zurzeit betreut der Verein 54 Frauen, einige von ihnen bereits seit 20 Jahren.

Nicole Seidel, Club Göttingen

Bezirk 4

Aus den Clubs

Fundraising

Club Heiligenhaus-Velbert

Ein Sommernachtstraum: Unsere Benefiz-After-Work-Party

Rund 200 Gäste folgten unserer Einladung zur Benefiz-After-Work-Party in Tönisheide. Gemeinsam haben wir einen wunderbaren Sommerabend mit vielen Gesprächen, Tanz und Musik von Riki und Fynn (Bandname „End of July“) sowie DJ Marc erlebt. Es war schön zu sehen, wie Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen zusammenkamen – verbunden durch den Wunsch, gemeinsam etwas zu bewegen.

Ein Highlight war unsere Benefiz-Tombola mit großzügig gespendeten Preisen. Dank der Unterstützung unserer Sponsoren und aller Loskäuferinnen und Loskäufer konnten wir 1745 Euro für den Verein Vergessene Kinder e.V. sammeln. Gründerin Petra Ullrich stellte die Arbeit des Vereins persönlich vor und machte deutlich, wie unmittelbar unsere Hilfe benachteiligten Familien in den rumänischen Orten Moșna und Mediaș zugutekommt. Die symbolische Scheckübergabe war ein bewegender Abschluss eines rundum gelungenen Abends – und ein schönes Zeichen dafür, was wir gemeinsam erreichen können.

Nadja Franke, Club Heiligenhaus-Velbert



Bild: Nadja Franke

Petra Ullrich (links)
mit Steffi Morgenstern
(rechts) und dem
symbolischen Scheck

Bezirk 5

SIE 31558 | Gesundheit

Club Lauterbach-Vogelsberg

Schul-Avatare für krebskranke Kinder

Projekt: Elternverein

krebskranker Kinder e.V. Gießen | 3000 Euro

Clubpräsidentin Dorle Grünewald-Funk übergab eine Spende über 3000 Euro an Daniel Heller vom Elternverein krebskranker Kinder e.V. Gießen.

Das Geld fließt in das Projekt „Schul-Avatare“. Diese Avatar-Systeme ermöglichen es Kindern, deren Immunsystem durch die Behandlung geschwächt ist, per Live-Stream am Unterricht teilzunehmen und so mit ihren Klassenkameradinnen und -kameraden in sozialem Kontakt zu bleiben. Der über ein Tablet gesteuerte Avatar fungiert als Augen, Ohren und Mund des Kindes im Klassenzimmer. Der Verein stellt insgesamt acht



Foto: clubintern

Daniel Heller nahm die Spende aus den Händen von Claudia Rivinius (rechts), Organisationsteam Adventskalender und Imke Grünewald (2.v.r.) entgegen, die das Projekt als Spendenziel für den Adventskalender 2025 vorgeschlagen hatte. Präsidentin Dorle Grünewald-Funk (Foto links) hält „Peipi“ in ihren Händen.

solcher Avatare ab der dritten Klasse zur Verfügung. Der seit langem bestehende Elternverein finanziert seine vielfältige Arbeit – von der therapeutischen Betreuung auf der Station Peiper bis zur Krebsforschung – zu 95 Prozent aus Spenden. Jedes erkrankte Kind erhält zudem das Maskottchen „Peipi“ als emotionalen Begleiter und Mutmacher.

Annette Deibel, Club Lauterbach-Vogelsberg



Foto: Eva Reinhold-Postina

Zum sechsten Mal vergab der Club Seeheim-Jugendheim seinen Henny-Koch-Preis an sechs erfolgreiche Absolventinnen des Schuldorfs Bergstraße. In der Bildmitte Club-Vizepräsidentin Jutta Koop.

SIE 31546 | Wirtschaftliche Unabhängigkeit

Club Seeheim-Jugendheim

Projekt: Henny-Koch-Preis | 13000 Euro

„Lebensverändernd“ und „Hilfe, genau zur rechten Zeit“ sei das Coaching für sie gewesen, schwärmen ehemalige Henny-Koch-Preisträgerinnen des Clubs Seeheim-Jugendheim. Der Henny-Koch-Preis ist ein Bildungspreis und besteht aus einer Ehrung und einem individuellen Stärken-Coaching. Der Club Seeheim-Jugendheim hat den Preis jetzt zum sechsten Mal vergeben. Mit der Auszeichnung würdigt er zum Schuljahresende die besten Absolventinnen der verschiedenen Schulzweige am Schuldorf Bergstraße, der

größten Bildungseinrichtung vor Ort. In den sechs Jahren seit Etablierung des Preises hat der Club Seeheim-Jugendheim 26 junge Frauen mit insgesamt 13 000 Euro gefördert.

Ausgezeichnet wurden 2026: Lea Ballin (Abitur), Viktoriia Hosianok (Realschulabschluss), Virag Stadler (qualifizierender Hauptschulabschluss), Alicia Sophie Bluhm (Dahrsbergsschule), Belle Ziqi Jüllich (International General Certificate of Secondary Education) und Amelia Erler (International Baccalaureate Diploma). Das Coaching wird durchgeführt von Diplom-Psychologin Katrin Faust aus Heppenheim. Zu jeder Ehrung lädt der Club auch die früheren Preisträgerinnen ein und ermutigt sie, über ihre Erfahrungen zu berichten und auch das SI-Netzwerk zu nutzen, etwa durch die Vermittlung von persönlichen Kontakten zu Clubschwestern an zukünftigen Studienorten im Ausland.

Eva Reinhold-Postina, Club Seeheim-Jugendheim

SIE 31521 | Wirtschaftliche Unabhängigkeit

Club Lauterbach-Vogelsberg

Aus Mut und Machen erwachsen Mutmacherinnen

Unter dem Titel „Mut. Macherinnen. Möglichkeiten“ hatte der Club Lauterbach-Vogelsberg im Rahmen der Vogelsberger Frauenwochen in die Kulturspinnerei Lauterbach eingeladen. Vor vollem Saal begrüßte Präsidentin Dorle Grünwald-Funk die Teilnehmerinnen zu einem Abend über die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und persönlichen Bedürfnissen.

Auf dem Podium berichteten die Clubschwestern Sonja Seeger, Lubica Bojkunova und Regine Dietz sehr persönlich von ihrem Alltag zwischen Meetings und Muttersein. Ob Führungsposition, Selbstständigkeit oder Patchworkfamilie – die drei Frauen machten deutlich, dass es keine perfekten, wohl aber individuelle Wege zur Balance gibt. Einig waren sie sich: Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst, sondern das Handeln trotz Furcht.

In der anschließenden Diskussion wurde die politische Dimension deutlich. Kritisiert wurden mangelnde Betreuungsstrukturen und immer noch veraltete Rollen-



Foto: clubintern

v.l.n.r. sitzend: Sonja Seeger, Lubica Bojkunova, Regine Dietz, stehend: Claudia Rivinius (Moderation), Präsidentin Dorle Grünwald-Funk und Claudia Blum (Moderation)

bilder. Die Forderung nach verlässlicher Kinderbetreuung und einer fairen Umverteilung der Sorgearbeit war zentral. Der Abend zeigte eindrucksvoll, wie Vernetzung individuelle Erfahrungen in ein tragfähiges, bestärkendes Gerüst für alle Beteiligten verwandelt.

Annette Deibel, Club Lauterbach-Vogelsberg

Keine Gewalt gegen Frauen

Club Kassel Elisabeth-Selbert

Die orange Straßenbahn fährt weiter

Die orangefarbene Straßenbahn in Kassel fährt weiter – und damit auch unsere klare Botschaft gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Was vor zwei Jahren als mutiges und sichtbares Zeichen begann, ist inzwischen zu einem festen Bestandteil des Kasseler Stadtbildes geworden: Eine Straßenbahn, die unübersehbar sagt, dass Gewalt gegen Frauen keine Privatsache ist, sondern eine Menschenrechtsverletzung, die uns alle angeht. Pünktlich zu den Orange Days wurde die Kooperation mit der KVG verlängert. Damit bleibt die Bahn auch weiterhin auf den Linien der Stadt unterwegs und informiert in mehreren Sprachen über das bundesweite Hilfefon für von Gewalt betroffene Frauen. So wird Hilfe sichtbar gemacht – niedrigschwellig, anonym und für alle erreichbar. Für die drei Kasseler Clubs ist dieses Kooperationsprojekt ein zentrales Element der kontinuierlichen Öffentlichkeits-



Ursula Roeper-König (bis 31.12.25 Präsidentin vom Club Kassel Bad Wilhelmshöhe), Nadine Gottschalk (Bereichsleiterin Betrieb KVG), Ilona Friedrich (Präsidentin Club Kassel-Elisabeth Selbert), Ilona Crones (Club Kassel Kurhessen-Waldeck), Ulrike Semm-Fuhr (Club Kassel-Kurhessen-Waldeck), Eva del Coz (Club Kassel-Elisabeth Selbert), Terhas Andezion (Club Kassel-Elisabeth Selbert).

arbeit gegen geschlechtsspezifische Gewalt. Die große Resonanz aus der Stadtgesellschaft zeigt: Das Thema wird wahrgenommen, die Botschaft kommt an – und sie wirkt. Ein besonderer Dank gilt der KVG für die verlässliche, engagierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Diese Kooperation macht deutlich, wie wirkungsvoll es sein kann, wenn Zivilgesellschaft und kommunale Unternehmen gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Ilona Friedrich, Kassel-Elisabeth Selbert

Preisverleihung

Club Wiesbaden

Für besonderes Engagement in der Sozialen Arbeit

Projekt: Endometriose sichtbar machen | 1111 Euro

Am Donnerstag, den 2. Juli, fand die Abschlussfeier des Fachbereichs Sozialwesen der Hochschule RheinMain statt. In dessen Rahmen verlieh der Club Wiesbaden zum zweiten Mal seinen Preis für herausragende Abschlussarbeiten. Maria Sala Archelos überzeugte mit ihrer Arbeit über Unterstützungsangebote für Betroffene von Endometriose. Im Anschluss an die Grußworte der Präsidentin der Hochschule RheinMain, der Wiesbadener Sozialdezernentin und der Dekanin des Fachbereichs wurde der Preis verliehen. Clubpräsidentin Prof. Dr. Annette Fisseler-Eckhoff stellte die Ziele von Soroptimist International vor, würdigte die zahlreichen Einreichungen und die gesellschaftlich hoch relevante Arbeit des Fachbereichs Sozialwesen. Maria Sala Archelos Arbeit widmet sich Frauen mit Endometriose, einer chronischen Erkrankung, die etwa jede zehnte Frau in Deutschland betrifft, jedoch sowohl in der medizinischen Versorgung weitgehend unsichtbar bleibt. Endometriose geht mit erheblichen psychosozia-

len Belastungen einher. Beratungs- und Unterstützungsangebote fehlen jedoch nahezu vollständig. Maria Sala Archelos schließt mit ihrer Arbeit diese Versorgungslücke, indem sie das Konzept „EndoSupport+“ entwickelt. Dabei handelt es sich um eine psychosoziale Videoberatung, die betroffenen Frauen ortsunabhängige Unterstützung bietet. Die Arbeit besticht durch ihre fachwissenschaftliche Tiefe, kreative und praxisnahe Lösungsansätze. Der Club Wiesbaden hofft, dass er mit dem Preisgeld von 1111 Euro Maria Sala Archelos bei der Entwicklung ihrer App unterstützen kann. Sie plant, aus ihrer Arbeit ein Start-Up zu gründen.

Katherine Lukat, Club Wiesbaden



v.l.n.r.: Prof. Dr. Eva Hahmann, Laura Todte, Clubpräsidentin Prof. Dr. Annette Fisseler-Eckhoff, Maria Sala Archelos und Prof. Dr. Ingo Neupert.

Foto: Katherine Lukat

Bezirk 6

Aus den Clubs

Ausflug

Club

Bamberg-Kunigunde

Führung durch die
Klosterkirche St. Michael

Die Mitglieder des Clubs Bamberg-Kunigunde waren am 5. August 2026 eingeladen zu einer Führung durch die Klosterkirche St. Michael in Bamberg, die nach 14-jähriger Generalsanierung seit Mai wieder geöffnet ist. Bertram Felix, Referent der Bürgerspitalstiftung, die die Kirche mit der ehemaligen Benediktinerabtei, dem Weinberg und den Streuobstwiesen verwaltet, leitete das Sanierungsprojekt der Michaelskirche mit dem Bischofsgrab des heiligen Otto, den vielen Kunstwerken und dem berühmten Deckengemälde „Himmels-garten“ mit fast 600 Pflanzendarstellungen. Er berichtete sachkundig, engagiert und kurzweilig über den Verlauf der erfolgreichen Renovierung, die von über 30 Handwerker-Teams fachkundig und mit Leidenschaft gestemmt worden ist.

Heidrun Alzheimer, Club Bamberg-Kunigunde



Foto: Heidrun Alzheimer



SIE 31649 | Demokratieförderung

Club Dresden

Demokratie und Geburtstag, was hat das für eine Gemeinsamkeit?

Gerne folgten einige Clubschwestern der Einladung zum besonderen Geburtstag unserer Alterspräsidentin Angela Simon in die Residenz an der Elbe. In ihrer aktiven Zeit leitete sie erfolgreich die Nürnberger Gobelins-Manufaktur. Über den nächsten mutigen Schritt, gemeinsam mit dem bekannten Maler Max Uhlig, berichtete er in seiner Anrede. Alles, was in der Spendenbox landete, wird in das Demokratieprojekt unseres Clubs gespendet werden.

Petra Rüdiger, Club Dresden

Bezirk 6

Sommerfest Club Dresden Wie Essen in Frankreich

Das Sommerfest des Clubs Dresden war dieses Jahr fast wie Essen in Südfrankreich. Eine lange Tafel unter großen Bäumen, Wein, die leckersten Überraschungen hatte jeder Gast zugesteuert und gute Gespräche. Dank an unsere Präsidentin Eva, bei welcher wir den schönen Sommerabend erleben durften. Super, dass wir einige neue Mitglieder im letzten Jahr aufnehmen konnten.

Petra Rüdiger, Club Dresden



Aus den Clubs

SIE 31573 | Bildung, Demokratie

Club Hof/Saale

Spende einer Medienstation für Demokratieprojekt

Projekt: Museum Bayerisches Vogtland | 2000 Euro

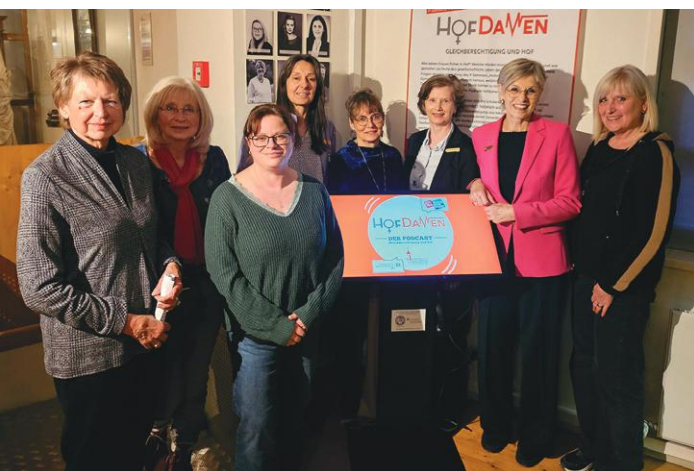


Foto: H. Zeilinger

Hofer Sorores bei der Einweihung der Medienstation im Hofer Museum Bayerisches Vogtland.

Der Club Hof/Saale unterstützte das Museum Bayerisches Vogtland mit 2000 Euro für den Kauf einer neuen Medienstation. Diese ermöglicht künftig die Präsentation der Podcasts, die Schülerinnen und Schüler des Jean-Paul-Gymnasiums im ausgezeichneten Demokratieprojekt „Hofdamen. Stimmen aus Hof.“ produziert haben. Das Projekt wurde vom Bundeswettbewerb „Demokratisch handeln“ prämiert und zeigt, wie engagiert Jugendliche sich mit Gleichberechtigung in ihrer Region auseinandersetzen. In Interviews mit Frauen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Handwerk machen sie vielfältige Lebensrealitäten sichtbar und regen zur Diskussion über Chancen und Teilhabe an. Mit der Spende stärkt der Club Hof/Saale sein Engagement für Frauen und unterstützt zugleich ein regionales Demokratie- und Bildungsprojekt.

Hildegard Zeilinger, Club Hof/Saale



Auf dem Foto: Jana Obert, Rektorin
Grundschule Dobel (rechts)
und Ulrike Tobisch-Kohlbecker

SIE 29198 | Bildung Club Bad Herrenalb/Gernsbach

Lesen für Vielfalt

Projekt: Gaggenau für Demokratie

Eine Woche lang studierten die zehn Lehrkräfte der Grundschule Dobel den Inhalt der „Lesen für Vielfalt“ Bücherkiste, um auszuwählen, welche Bücher sie für ihren Unterricht als geeignet betrachten und sie den Kindern zum Lesen empfehlen werden.

Der Club Bad Herrenalb/ Gernsbach, der mit dem Arbeitskreis „Lesen für Vielfalt“ kooperiert, hatte der Rektorin der Grundschule, Jana Obert, zugesagt, die Kosten für die Anschaffung der ausgewählten Bücher zu übernehmen. Inzwischen konnte das Versprechen eingelöst und die neun ausgewählten Bücher übergeben werden. Die Grundschule Dobel unterrichtet in acht Klassen 140 Schüler:innen, die aus Dobel, Neu-satz und Rotensol kommen.

Der Arbeitskreis „Lesen für Vielfalt“ im Bündnis „Gaggenau für Demokratie“ stellt in vier Bücherkisten Buchempfehlungen für die Bereiche „Kindergarten, Grundschule, 11 – 15 Jahre und ab 16 Jahre“ allen Schulen in der Region für ca. eine Woche zur Verfügung, um durch das Lesen und Vorlesen Verständnis, Toleranz und Empathie zu fördern. Dadurch soll die Basis unserer demokratischen Gesellschaft besser verstanden und gestärkt werden.

Ulrike Tobisch-Kohlbecker, Club Bad Herrenalb/Gernsbach

SIE 31567 | Starke Jugend

Club Bad Herrenalb/Gernsbach

Jugendbus on Tour

Projekt: Evang. Jugendbus | 2000 Euro



Nun sind sie zur Freude der Kinder und Jugendlichen endlich möglich: der Ausflug in den Europa Park Rust oder die Fahrt zum Indoor-spielplatz in Wurmberg und für viele weitere Unternehmungen. Spenden, Stiftungen und Werbesponsoring haben ihn ermöglicht: den Jugendbus des evangelischen Distrikts Herrenalb im evangelischen Kirchenbezirk Neuenbürg. Unter den Spender:innen befindet sich auch der Club Bad Herrenalb/Gernsbach, er trug 2000 Euro zu den Gesamtkosten von 29 780 Euro bei. Das Clublogo fährt bereits mit. Der Bus wird vom kommunalen und evangelischen Jugendreferat für die Aufgaben der Jugendarbeit genutzt.

Ulrike Tobisch-Kohlbecker, Club Bad Herrenalb/Gernsbach

Bezirk 7

Selbstfürsorge

Club Stuttgart Zwei

„Ein Clubabend ist kein Spaziergang!“

Oder doch? – An einem heißen Juli-Tag haben wir es ausprobiert: Unsere Clubschwester Eva Lederer hat zu Führung und Spaziergang am frühen Abend in die Hohenheimer Gärten im gleichnamigen Stuttgarter Stadtteil eingeladen. Im ältesten Bezirk des riesigen Areals, dem „Exotischen Garten“, stellt uns die studierte Lebensmitteltechnikerin und profilierte Flora & Fauna-Kennerin die Geschichte des Orts (ab 1776) und seine Gründer vor: Herzog Carl Eugen von Württemberg und Franziska von Hohenheim. Bereits in ihrer Begrüßung fordert Präsidentin Ute Scheitler-Giboin Clubmitglieder und Gäste auf, beim Bewegen durch die „englische“ Parkanlage die Gespräche miteinander bitte nicht zu vernachlässigen. Während die jüngste Teilnehmerin,



Foto: Dagmar Jerichow

Kundige Erläuterungen von Eva Lederer (2. v.l.)

die sechsjährige Diana, unsere Wege mit gelegentlichem Radschlagen begleitet, folgen wir Eva entspannt durch das baumreiche und schattige Gelände von Station zu Station, bewundern zarte, uns unbekannte Blüten und staunen, u.a. über den ältesten Baum der Region, die Hohenheimer Liebesplatane, fast 250 Jahre alt! Und tauschen uns aus, auch über Clubangelegenheiten. Tatsächlich, ein offener Clubabend als Spaziergang!

Judith Welsch-Körntgen, Club Stuttgart Zwei

Netzwerken

Club Stuttgart Zwei

Frauennetzwerke in Stuttgart treffen sich



Foto: Dagmar Jerichow

Vor nun bald 40 Jahren wurde der Landesfrauenrat Baden-Württemberg gegründet. Professorin Dr. Ute Mackenstedt ist seit ihren Studienjahren eine leidenschaftliche Kämpferin für die Gleichstellung der Frau und steht seit 2022 an der Spitze des Landesverbands. Die Soroptimistin ist eine bekannte Spezialistin für Parasitologie, lehrt an der Stuttgarter Universität Hohenheim und macht an diesem Abend am Rednerpult unseres Clubabends im Frühjahr auch ihrem Ärger Luft. „Eigentlich wurde der Frauenrat gegründet, um sich bald aufzulösen, weil er überflüssig geworden ist!“ Rund ein Dutzend Vertreterinnen von Frauenorganisationen sind unserer Einladung zum Netzwerken gefolgt und lassen sich nun nach dem geschichtlichen Teil berichten, welche Themen der Frauenrat aktuell setzt und wie diese in Arbeitsgruppen, Aktionstagen u.a. sichtbar gemacht werden. Bereits zu Beginn des Abends lernte man sich bei Getränken und Fingerfood kennen; nach Vortrag und Diskussion werden die Gespräche intensiver und konkreter.

Judith Welsch-Körntgen, Club Stuttgart Zwei

Referentin Prof. Dr. Ute Mackenstedt, Mitglied Club Stuttgart



Foto: clubintern

Aus den Clubs

Clubschwestern aus mehreren europäischen Ländern feierten gemeinsam das 25-jährige Bestehen des Sorooptimist-Clubs Vitosha-Illina und pflegten den Austausch über Ländergrenzen hinweg

Sorores unterwegs

Club Schwäbisch Gmünd

Reise nach Sofia

Sorooptimistisches Leben feiern – zu Gast bei Freundinnen in Sofia.

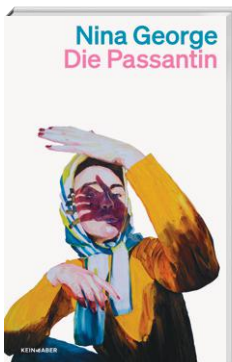
Auf Einladung unseres Friendship-Link-Clubs Vitosha-Illina reisten wir anlässlich des 25-jährigen Clubjubiläums nach Sofia. Gemeinsam mit Sorooptimistinnen aus Bulgarien, Frankreich und der Türkei erlebten wir vier Tage voller Begegnungen, Austausch und gelebter internationaler Freundschaft.

Der festliche Galaabend bot Gelegenheit, die Projekte des Gastgeberclubs kennenzulernen, verdiente Clubschwestern zu würdigen und die besondere Verbundenheit innerhalb unseres weltweiten Netzwerks

zu feiern. Besonders beeindruckt hat uns die Herzlichkeit unserer bulgarischen Freundinnen, die uns während des gesamten Aufenthalts begleiteten. Bei gemeinsamen Besichtigungen in Sofia, Plowdiw und im Rila-Kloster entstanden intensive Gespräche über unsere Arbeit und neue Ideen für die Zukunft. Das Jubiläum hat einmal mehr gezeigt, wie wertvoll persönliche Begegnungen sind. Aus den Gesprächen heraus wurde bereits ein gemeinsames Projekt der Clubs aus Sofia, Istanbul und Schwäbisch Gmünd angestoßen.

Stefanie Ghiglione, Schwäbisch Gmünd

Buchtipps!



Die Passantin, Nina George

(Roman)

Kein & Aber

Die gefeierte Filmikone Jeanne Patou erfährt aus dem Fernsehen, dass sie für tot gehalten wird. Für Jeanne ist es die Chance, unterzutauchen und so ihrem Ehemann zu entkommen, der gleichzeitig ihre größte Obsession und ihre fatalste Leidenschaft ist. Sie verschwindet in die Anonymität – und in einen Kosmos der untergetauchten Frauen, mit denen sie ein altes Haus in Barcelona bewohnt. Während sie ihre Schicksale kennenlernt, wird ihr auch ihr eigenes immer deutlicher.

Wir gratulieren



Club Potsdam **Dr. med. Edith Bauer**

Unsere Clubschwester Edith Bauer ist mit ihren 85 Jahren unser ältestes Clubmitglied. Ihre soroptimistische Laufbahn startete sie 1986 im Club Bremen. Dort hatte sie Funktionen als Präsidentin, Vizepräsidentin, Schriftführerin und Delegierte inne.

Von 1981 bis 2005 arbeitete sie in eigener Praxis als Gynäkologin mit psychosomatischer Ausrichtung und als Psychotherapeutin. 2002 wurde sie vom Landesfrauenrat Bremen für ihr herausragendes Engagement gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, insbesondere für ihren Einsatz gegen weibliche Genital-

verstümmelung, als Bremer Frau des Jahres ausgezeichnet.

Nach dem Umzug ihrer Familie mit zwei Söhnen, Mann und Hund an den Straussee entschied sie sich aufgrund freundschaftlicher Verbindungen 2006 für einen Wechsel in unseren Club Potsdam. Mit uns feiert sie hier ihr 40-jähriges Soroptimist-Jubiläum. Auch in unserem Club ist sie ein aktives Mitglied und war hier bereits als Vizepräsidentin und Delegierte tätig. Sie beteiligt sich intensiv an unseren Clubprojekten, wie z. B. unser Projekt für das AWO-Büro „Kinderarmut“, bei dem wir Geld für Schwimmkurse von Kindern gespendet haben oder unser aktuelles Projekt „FRIDA“ unter dem Dachverband CRESO, das wohnungslosen Frauen hilft, wieder wirtschaftlich unabhängig zu werden. Sie hat ein offenes Haus, wo wir uns schon sowohl zum Schwesterndinner als auch zum Lusttreffen einfinden konnten.

Wir sind stolz und glücklich, diese aktive Soroptimistin in unserem Club zu haben und wünschen ihr weiterhin viel Gesundheit, Freude und Energie für ihre Zukunft und für ihre weitere Arbeit in unserem Club.

Elke Mrowietz, Club Potsdam

Club Köln **Hermine Kranast zum 90. Geburtstag**

Über 50 Jahre engagierte Soroptimistin

Von Herzen gratulieren wir unserer Clubschwester Hermine Kranast, die Anfang Mai ihren 90. Geburtstag begangen hat.

Hermine ist mit ihren über 56 Jahren Mitgliedschaft unsere „dienstälteste“ Clubschwester. Bis heute nimmt sie an den Clubabenden teil; die Ziele und Werte von SI sind ihr sehr wichtig. In ihre Präsidentschaft (1973-1975) fiel die Entscheidung unseres Clubs, fortan regelmäßig und bis heute das Kinder- und Jugenddorf Bethanien in Refrath zu fördern. Als langjährige, erfahrene Jugendrichterin wusste Hermine, wie wichtig eine gezielte und nachhaltige Förderung sozial und familiär benachteiligter Mädchen und Jungen ist.

Liebe Hermine, wir sind dankbar für Deine Impulse und klaren Worte, mit denen du unser Clubleben bereicherst.

Ingeborg Arians, Club Köln





Club Halle/Saale

Irma Keil zum 80. Geburtstag

Wir, die Mitglieder des Clubs Halle/Saale, gratulieren unserer besten Schwester Irma Keil ganz herzlich zu ihrem 80. Geburtstag. Wir wünschen ihr und uns beste Gesundheit und so viel Engagement von ihr für unser Clubleben wie in den letzten mehr als 30 Jahren seit 1994. Irma gehört zu den Gründungsmitgliedern unseres Clubs. Stets hat sie unser Clubleben durch ihre konstruktive Mitarbeit und Zuverlässigkeit sowie ihren besonderen Einsatz sehr bereichert. Sie hat es dabei immer wieder verstanden, Freunde und Familie für unsere Arbeit und Ziele zu mobilisieren. Ihre Arbeit im Vorstand unseres Fördervereins und hier insbesondere die Pflege der Kontakte durch sie mit unseren Partnern hat uns sehr gute Ergebnisse gebracht. Auf allen unseren Veranstaltungen erfreut Irma uns seit vielen Jahren zuverlässig mit köstlichen Freiburger Weinen – auch dafür unseren Dank und unsere Hoffnung, dass das noch sehr lange so bleibt.



Club Isartal/Bad Tölz

Renate Grevens

Zum 90. Geburtstag

Unsere Renate ist Sorooptimistin der ersten Stunde im Club Isartal/Bad Tölz. Als Gymnasiallehrerin begeisterte die Großmutter Generationen mit lebendigem Unterricht. Selbst harte Schicksalsschläge konnten ihre Lebensenergie nie bremsen.

Ihre größte Club-Leistung: Als uns 2010 bei nur acht Mitgliedern das Aus drohte, bewies sie wahren Löwenmut und wurde zur Lokomotive beim „Aufforsten“. Trinet und Evi waren ihre ersten „Setzlinge“ – und wir haben uns mit Regina und Susanne gleich weiter „fortgepflanzt“. Dank ihr feierten wir 2012 unser 25. Jubiläum. Bis heute prägt sie uns mit klarer Meinung bei Clubfragen.

Zum 90. Geburtstag wünschen wir dir von Herzen, dass dein Elan dich weiter beflügelt, deine Anekdoten uns inspirieren und unser enges Band dich stets wärmt.

Deine Clubschwestern aus dem Isartal

Club Mannheim

Herzlichen Glückwunsch Ursula Bohrer

„Interessante Frauen kennenlernen und daraus Freundschaften entstehen lassen“ – genau das macht für Ursula Bohrer das Clubleben aus. Seit mehr als 45 Jahren bereichert sie den SI-Club Mannheim mit ihrer Offenheit und ihrem Engagement. 1982 trat sie dem Club bei und übernahm Verantwortung unter anderem als Präsidentin, Schriftführerin, Delegierte und in der internationalen Kommunikation. Als Mutter von vier Kindern und Diplom-Handelslehrerin in Mannheim verband Ursula Familie und Beruf mit großem Einsatz. Ihr Wunsch ist es, „Interesse und Sorgen von Kindern und Frauen ernst zu nehmen, mitzutragen und sie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung zu unterstützen.“ Liebe Ursula, zu deinem 90. Geburtstag gratulieren wir dir von Herzen. Wir wünschen dir Gesundheit, viele schöne Begegnungen und glückliche Momente im Kreis deiner Familie und der sorooptimistischen Gemeinschaft.

Judith Wensky, Präsidentin Club Mannheim





Foto: H. Zellinger

Der Hofer Club feiert die Historikerin Dorit Pohl und ihre 40 Jahre als aktive Soroptimistin.

Club Hof/Saale

Dorit Pohl – 40 Jahre überzeugte Soroptimistin

Liebe Dorit, deine Rückblicke auf 40 Jahre Mitgliedschaft in den Clubs Bocholt, Koblenz und Hof sind für uns eine stete Quelle der Inspiration und Motivation. Besonders freuen wir uns, dass du seit nunmehr zehn Jahren unser Clubleben in Hof mit deinem Engagement bereicherst. Ob durch die Übernahme von Ämtern oder dein aktives Mitwirken in unseren Projekten – du bist ein Vorbild für alle Soroptimistinnen.

Als Historikerin zeigst du uns auf beeindruckende Weise, wie man Frauen stärkt und sichtbar macht. Dein jüngster Vortrag bei den Hofer Frauentagen 2026 über Berta Scheiding, eine fast vergessene Vorkämpferin und Gründerin der bürgerlichen Frauenbewegung in Hof, hat nicht nur unser Wissen bereichert, sondern auch dazu beigetragen, ihr Wirken in überregionalen Portalen zu verankern. Wir sind stets beeindruckt, wie du dich mit Ideen und Expertise in unser Clubleben einbringst. Du bist eine Bereicherung für uns alle!

In herzlicher Verbundenheit, deine Hofer Sorores

Wir gedenken



Nachruf Lilo Trippen

Der Club Münster trauert um Lilo Trippen, die vor 50 Jahren unseren Club mitbegründet hat. Sie war all die Jahre, bis über ihren 90. Geburtstag hinaus, eine treue, engagierte Clubschwester, für die der Soroptimismus viel bedeutete. Sie ließ, so lange es ihr möglich war, kein Clubtreffen aus und war mit ihrer offenen und liebevollen Art für jede von uns eine große Stütze.

Am 2.10.1931 in Düsseldorf geboren, war sie geprägt von ihrer Internatszeit bei katholischen Ordensschwestern in Pützchen bei Bonn, um dann nach einem kurzen Studium in Bonn und Freiburg als Diätassistentin im Städtischen Krankenhaus Düsseldorf zu arbeiten. 1956 heiratete sie Ludwig Trippen und nach

der Geburt des vierten Kindes kam sie 1965 nach Münster. Sie war das beste Beispiel dafür, dass der Beruf der Hausfrau respektiert werden muss. Das „nur“ vor der Hausfrau hat sie sich gern abgewöhnt. Sie hat sich immer bescheiden im Hintergrund engagiert. So hat sie schon früh ausländische Studierende bei sich untergebracht und sie als Gäste in ihre Familie aufgenommen, auch hat sie jederzeit alle unsere Projekte großzügig unterstützt. Sie war in unserem Club Präsidentin und Schriftführerin und wusste, was diese

Aufgaben bedeuten. Ihre wertschätzenden und feinfühlgigen Kommentare waren aufbauend und motivierend. Lilo Trippen hat als Zeitzeugin uns auch an Erfahrungen ihres langen Lebens teilhaben lassen. Am 23. Juli 2026 ist Lilo Trippen gestorben. Alle Clubschwestern, die sie kennenlernten, haben ihre Erinnerungen und ihre Traurigkeit zum Ausdruck gebracht.





Trauer um Dr. Ingrid Otte-Südi

Im Alter von 88 Jahren ist unsere Clubschwester Dr. Ingrid Otte-Südi verstorben. Ingrid war eine überzeugte Sorooptimistin und gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Clubs Kiel. Von 1983 bis zuletzt war sie eine aktive Clubschwester, auch wenn sie in den letzten Jahren aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an unseren Clubtreffen teilnehmen konnte. Von 1989 bis 1991 leitete sie den Club Kiel als Präsidentin. Dabei lagen ihr besonders kulturelle Projekte am Herzen, die in der damaligen Stadtbibliothek stattfanden.

Ingrid wurde 1938 in Mecklenburg-Vorpommern geboren und dort, in der ehemaligen DDR, zur Tierärztin ausgebildet. Ende der 1970er Jahre siedelte sie in die BRD über und arbeitete als Wissenschaftlerin am Kieler Institut für Milchwirtschaft. Hier lernte sie ihren Ehemann kennen, der aus Ungarn nach Kiel gekommen war und ebenfalls am Institut forschte. Ihr weiterer Berufsweg führte sie bis zu ihrer Pensionierung als Abteilungsleiterin in das Untersuchungsinstitut der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Nach dem Ende ihrer Berufstätigkeit ging sie zurück in ihre alte Heimat, pendelte fortan zwischen Goldberg und Kiel und blieb ihrem SI Club treu.

Wir trauern um eine aufrichtige Sorooptimistin und liebenswerte Clubschwester.

Astrid Hein, Club Kiel

In stillem Gedenken an Sabine Zech

Der Club Hamm nimmt Abschied von seiner langjährigen Clubschwester Sabine Zech, die am 18. Juli 2026 im Alter von 85 Jahren verstorben ist. Fast 30 Jahre war Sabine unserem Club eng verbunden und hat unser sorooptimistisches Miteinander mit ihrer Persönlichkeit, ihrer Herzlichkeit und ihrem klaren Denken bereichert. Als engagierte Sorooptimistin brachte sie sich mit großer Verlässlichkeit, Haltung und Verantwortungsbewusstsein in unser Clubleben ein. Viele gemeinsame Begegnungen, Gespräche und besondere Momente werden uns in Erinnerung bleiben. Auch über unseren Club hinaus hat Sabine Spuren hinterlassen. Als erste Oberbürgermeisterin der Stadt Hamm übernahm sie Verantwortung, ging mutig neue Wege und war damit insbesondere für viele Frauen ein Vorbild. Ihr Engagement und ihre Haltung spiegelten vieles von dem wider, wofür Sorooptimist International steht: Frauen zu stärken, demokratische Werte zu vermitteln und Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Wir sind dankbar für fast drei Jahrzehnte, in denen Sabine Teil unserer Gemeinschaft war, und für alles, was sie als Soror, Wegbegleiterin und Freundin in unseren Club eingebracht hat. Wir werden Sabine in liebevoller Erinnerung behalten. Sie wird uns fehlen.

Graziella Strothmüller, Club Hamm



Bild: Robert Skudlarek



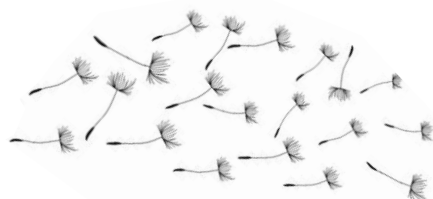
Ute Eggenstein

Wir trauern um unsere Clubschwester Ute Eggenstein, die im Alter von 77 Jahren verstorben ist. In unseren Club, in den sie 1995 aufgenommen wurde, brachte sie sich in alle Clubämter mit großem Engagement ein. Ute war 31 Jahre lang geschätztes Mitglied im Sorooptimist-Club Solingen. 15 Jahre lang war sie im Vorstand unseres Club-Hilfswerks aktiv. Darüber hinaus brachte sie mehrere Jahre ihre juristische Kompetenz im Satzungskomitee der Deutschen Union ein. Ute wird uns mit ihrer Offenheit und Freude immer in guter Erinnerung bleiben. Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit mit ihr.

Gabriele Stobbe-Dibbert, Club Solingen



Club Karlsruhe Elke Pietzsch-Wree



Wir trauern um unsere Clubschwester Elke Pietzsch-Wree, die am 11. Dezember 2025 im Alter von 85 Jahren verstorben ist. Elke wurde 1982 in den Karlsruher Club aufgenommen und engagierte sich mehr als vier Jahrzehnte lang intensiv für den Soroptimismus. Sie war als Präsidentin tätig und übernahm etliche weitere Ämter im Clubvorstand. An der Gründung des Erna-Scheffler-Förderpreises, mit dem herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) ausgezeichnet werden, hatte sie als Initiatorin wesentlichen Anteil. Dankbar erinnern wir uns an viele Einladungen in ihrem schönen Haus und in ihrem Atelier. Die gebürtige Flensburgerin war 1962 zum Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste erstmals nach Karlsruhe gekommen, wo sie später auch heiratete und Mutter zweier Söhne wurde. Weitere Stationen ihrer künstlerischen Ausbildung führten sie nach Berlin und Paris. Zeitlebens mit großem Erfolg als freischaffende Malerin unter ihrem Mädchennamen Elke Wree tätig, erhielt sie 2004 den Hanna-Nagel-Preis. Ihre Werke befinden sich in bedeutenden privaten und öffentlichen Kunstsammlungen. Wir werden Elke als gleichermaßen warmherzige wie inspirierende Persönlichkeit in Erinnerung behalten, ihr Wirken wird weit über unseren Club hinaus lebendig bleiben.

Ursula Merkel, Club Karlsruhe

Club Solingen, Monika Krebs

Wir trauern um unsere Clubschwester Monika Krebs, die im Alter von 82 Jahren verstorben ist. Sie kam aus Starnberg als Redakteurin im Oktober 1969 zur örtlichen Presse. Ihren ersten Kontakt zum Club Solingen hatte Monika Krebs im Jahr 1970 als junge Redakteurin im Rahmen einer Zeitungsserie über Frauen in gehobenen beruflichen Positionen.

Sie war beim Solinger Tageblatt für die Ressorts Frauen, Soziales und Kultur zuständig. In besonderer Weise hat sie sich für Kinder, Frauen und Familien im Rahmen der „Kette der helfenden Hände“ eingesetzt.

Von 1969 bis 2015 betreute sie mit Kompetenz und Engagement die Wohltätigkeitsaktion des Solinger Tageblatts. Sie hat diese Initiative zusammen mit weiteren Frauen ins Leben gerufen und dabei enge Kontakte zu den Wohlfahrtsverbänden aufgebaut. In den Club, in den sie im Jahr 1972 aufgenommen wurde, brachte sie sich in vielfältige Funktionen ein. Sie setzte sich mit ihrer ausgleichenden Art für die soroptimistischen Ziele bei Clubaktivitäten ein. Es war ihr ein besonderes Anliegen, sich für internationale Verständigung und Frieden einzusetzen. So engagierte sie sich zusammen mit ihrem Mann für die Städtefreundschaft Ness Ziona/Solingen. Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit und für ihre warmherzige, freundliche und offene Art. Wir werden sie in liebevoller Erinnerung behalten.

Gabriele Stobbe-Dibbert, Club Solingen





Nachruf auf unsere Clubschwester Ursula Thiemer-Sachse

Sie beherrschte die Zauberkraft der Freundlichkeit. Wenn andere ihr mit heruntergezogenen Mundwinkeln begegneten, beantwortete Ursula das mit einem kleinen Scherz. Ihre schwere und schon viele Jahre währende Krankheit hat sie mit Würde getragen und versucht, ihr bis zum Schluss ein Lächeln aufzusetzen. So behalten wir sie in Erinnerung.

Wir trauern um unsere Clubschwester Prof. Dr. Ursula Thiemer-Sachse, die am 29. Januar 2026 im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Ursula Thiemer-Sachse, Professorin für Altamerikanistik, war Gründungsmitglied des Clubs Berlin-Mitte. Nach der Charter des Clubs Potsdam wechselte sie zu uns, weil sie inzwischen ein Eigenheim in der brandenburgischen Landeshauptstadt erworben hatte. Als engagierte Clubpräsidentin förderte

sie die Begegnungen mit unseren Links in Hattem-Epe und Gdansk und das deutsch-polnische Austauschprojekt für Mädchen in der Begegnungsstätte Kreisau/ Krzyżowa. Als Lehrende an der Freien Universität Berlin (1993-2006) unterstützte sie mit viel Engagement die wissenschaftlichen Karrieren von Doktorandinnen und Kolleginnen und begleitete diese auch nach ihrer Emeritierung weiter. Von ihren zahlreichen Forschungsreisen nach Mexiko, in denen sie Geschichte und Traditionen der indigenen Bevölkerung studierte, erfreute sie uns zuweilen mit Kunstgewerbe-Produkten wie handbemalten Lesezeichen und Kummer-Püppchen. In über 500 Publikationen erschloss sie Geschichte und Kultur der indigenen Bevölkerung Mittel- und Südamerikas der Wissenschaft und einer breiten Öffentlichkeit, zu der auch wir als Club zählten.

Mit ihrer wohlthuenden Mischung aus Erfahrung, Pragmatismus und Wissen war Ursula eine große Bereicherung für unseren Club. Bis zuletzt war es ihr vergönnt, dank der Betreuung und Fahrbereitschaft von Clubschwestern, aktiv am Clubleben teilzunehmen. Im vergangenen Sommer konnten wir mit Ursula auf die Geburt ihrer Urenkelin anstoßen. An so etwas Großartigem, aber auch an den vielen kleinen Dingen konnte sie sich von Herzen freuen. Wir werden ihr Lächeln und ihre freundliche Zugewandtheit vermissen.

Deine Clubschwestern vom Club Potsdam

Nachruf Eva Meiswinkel 7. Januar 1964 bis 25. Juli 2026

Das letzte Bild, das Eva aus der Reha an uns schickte, war ein Bild der Hoffnung: Ein über zerklüftete Felsen sprudelnder Wasserfall im üppig grünen Wald, datiert mit Juni 2026. Wir alle deuteten das als Zeichen der Gesundung und baldigen Rückkehr ins Leben. Auch zu unserem Sommerfest übermittelte Eva noch ihre herzlichen Grüße in die Runde. Kurze Zeit später, am Samstag, 25. Juli 2026, ist unsere Clubschwester Eva Meiswinkel für uns alle über-



raschend verstorben – kaum ein Jahr, nachdem ihre schwere Erkrankung entdeckt worden war. Alle Sorores des Clubs Speyer sind fassungslos und tief betroffen. Eva war ein reges Clubmitglied. Am 7. Januar 1964 im Münsterland geboren, wurde sie im Jahr 2015 Mitglied im Speyerer Club. Rasch übernahm die bei einem Energieversorger in Karlsruhe tätige Diplom-Kauffrau und passionierte Klavierspielerin wichtige Vorstandsämter, etwa als Vizepräsidentin und in der Programmdirektion. Ebenso zuverlässig und verantwortungsvoll hat sie mit ihrer freundlichen und zugewandten Art die Digitalisierung des Clubs vorangetrieben. Bis zuletzt war Eva Delegierte im Organisationsteam der SI-Metropolregion Rhein-Neckar und arbeitete in der Arbeitsgruppe „Künstliche Intelligenz“.

Die Speyerer Soroptimistinnen gedenken ihrer Clubschwester Eva in stiller Trauer.

Damit später nicht zu wenig bleibt:

Warum das neue Altersvorsorgegesetz Frauen besonders betrifft

Viele Frauen kümmern sich ein Leben lang um andere – um Kinder, Partner, Eltern, den Job, das Zuhause. Doch wer kümmert sich um ihre finanzielle Zukunft? Das neue Altersvorsorgegesetz, das 2027 in Kraft tritt, kann da ein Weckruf sein: Es geht nicht nur um Rente. Es geht um Freiheit, Sicherheit und Selbstbestimmung im Alter.

Altersvorsorge klingt nach Formularen, Zahlen und einem Thema, das man gern auf später verschiebt. Doch irgendwann wird aus „später“ ein ganz konkreter Moment: der Tag, an dem das Berufsleben endet und die Frage im Raum steht, ob das Geld für ein gutes, selbstbestimmtes Leben reicht. Für viele Frauen ist diese Frage besonders sensibel. Sie haben gearbeitet, organisiert, zurückgesteckt, Kinder großgezogen oder Angehörige gepflegt – und sehen am Ende oft trotzdem eine kleinere Rente als Männer.

Genau deshalb ist das neue Altersvorsorgegesetz eine Einladung, die eigene Zukunft nicht dem Zufall zu überlassen.

Was ändert sich ab 2027?

Die Riester-Rente wird für Neuabschlüsse durch ein neues Modell der geförderten Altersvorsorge abgelöst. Ziel ist es, Vorsorge einfacher, günstiger und renditestärker zu machen. Neu ist vor allem das sogenannte Altersvorsorgedepot: Wer möchte, kann staatlich gefördert in Fonds oder ETFs investieren – also stärker an den Chancen des Kapitalmarkts teilhaben. Für sicherheitsorientierte Sparerinnen bleiben Produkte mit Garantie weiterhin möglich.

Außerdem wird die Förderung transparenter: Statt einer starren Zulage soll es künftig eine beitragsabhängige Förderung geben. Wer z. B. regelmäßig nur 30 Euro pro Monat einzahlt, kann staatliche Zuschüsse von bis zu 15 Euro monatlich erhalten. Familien können weiterhin von Kinderzulagen in Höhe von bis zu 300 Euro jährlich pro Kind profitieren. Auch einen Einsteiger-Bonus von 200 Euro (einmalig) soll es für junge Erwachsene bis zum 25. Lebensjahr geben. Die Auszahlungsphase wird flexibler: Neben lebenslangen Renten sollen zeitlich befristete Auszahlpläne möglich sein.

Warum diese Reform Frauen ganz besonders trifft

Frauen leben im Durchschnitt länger als Männer – sie brauchen ihr Geld im Alter oft über viele Jahre hinweg. Gleichzeitig sind ihre Rentenansprüche häufig niedriger. Nicht, weil sie weniger geleistet hätten. Sondern weil ihr Lebenslauf oft anders aussieht: Teilzeit statt Vollzeit, Minijob statt Karriereleiter, Elternzeit statt Gehaltserhöhung, Pflegezeit statt Bonuszahlung. Was im Alltag selbstverständlich wirkt, zahlt sich später in der Rentenzahlung auf dem Kontoauszug nicht ausreichend aus.

Mehr Renditechancen – aber bitte mit Plan

Das neue Altersvorsorgegesetz eröffnet mit einem Altersvorsorgedepot die Möglichkeit, jeden Monat stärker in Aktienfonds oder ETFs als Sparplan zu investieren. Für manche Frauen ist das vielleicht ungewohnt. Schließlich kursieren in Deutschland oft Vorbehalte wie: „Sicherheit geht vor!“ „Bloß kein Risiko.“ Und „Lieber nichts falsch machen.“ Doch manchmal liegt das größere Risiko darin, gar nichts zu tun. Denn Geld, das jahrelang niedrig oder unverzinst liegen bleibt, verliert durch Inflation leise und oft unbemerkt an Wert – Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Wenn Frau bedenkt, was eine Kugel Eis vor ca. 50 Jahren gekostet hat (ca. 50 Pfennig, also etwa 0,25 Euro), dann reibt sich manch eine bei den heutigen Preisen verwundert die Augen: Eine Kugel Eis für 1,80 Euro!

Drei ehrliche Fragen, die jede Frau sich stellen sollte:

1. Wovon möchte ich im Alter leben – und wie möchte ich leben? Es geht nicht nur um Zahlen, sondern um Freiheit und Lebensqualität.

2. Welche Spuren haben Teilzeit, Elternzeit oder Pflegezeiten in meiner Rentenbiografie hinterlassen? Wer die Lücke kennt, kann anfangen, sie zu schließen.
3. Was kann ich heute für mein späteres Ich tun? Auch kleine Beträge sind ein Anfang – und oft wichtiger als der perfekte Plan.

Der wichtigste Schritt: sich selbst nicht länger hinten anstellen

Das neue Gesetz kann den Einstieg in die Altersvorsorge erleichtern. Und vielleicht ist genau das seine größte Stärke: Es erinnert daran, dass finanzielle Vorsorge eine Fürsorge für sich selbst ist. Für das eigene spätere Ich. Für die Frau, die in 20 oder 30 Jahren morgens aufwacht und wissen möchte: Ich komme zu recht. Ich kann entscheiden. Ich bin unabhängig.

Fazit: Finanzielle Unabhängigkeit beginnt nicht erst mit dem Rentenbescheid. Sie beginnt heute – mit dem Mut, hinzuschauen, Fragen zu stellen und den ersten Schritt zu machen. Das neue Altersvorsorgegesetz kann ein guter Anlass sein. Besonders für Frauen, die irgendwann feststellen möchten, dass sie für alle gesorgt haben – und auch gut genug für sich selbst.

Susanne Kuhl, Club Bochum-Witten

Zur Autorin

Susanne Kuhl ist Diplom-Kauffrau (FH) und Senior Beraterin Wealth Management der Deutschen Bank AG. Sie hält ehrenamtlich Vorträge zum Thema Frauen & Finanzen und informiert über die ungleiche Verteilung von Geld und Vermögen bei Frauen und Männern.



Foto: Anna Shvets auf pexels.com

Demokratie braucht Demokratinnen

Soroptimist International Deutschland setzt die Kampagne „Demokratie braucht Demokratinnen: Frauen geht wählen!“ auch im Jahr 2027 fort. Diese Wahltermine stehen an:

18.04.2027	Schleswig-Holstein	Landtagswahl
18.04.2027	Saarland	Landtagswahl
25.04.2027	Nordrhein-Westfalen	Landtagswahl
30.05.2027	Bremen	Bürgerschaftswahl
26.09.2027	Niedersachsen	Landtagswahl

Vorlagen für die Social-Media-Kanäle stehen im Mitgliederbereich unter Gesellschaft & Politik/Wahlen 2026 zur Verfügung. Sie werden vom Team Öffentlichkeitsarbeit & Social Communications laufend aktualisiert.



Feedback bitte

Wie hat Euch die aktuelle Ausgabe gefallen?

Was erwartet Ihr von der Soroptimist Intern
und welche Themen möchtet Ihr ausführlicher lesen?

Wir freuen uns über Euer Feedback!

Bitte schreibt per E-Mail an redaktion@soroptimist.de

Impressum

Herausgeberin V.i.S.d.P

Susanne Bolduan, Präsidentin 2026 – 2027

Soroptimist International Deutschland

Loebensteinstraße 28 · 30175 Hannover
Tel. +49 511 2880326 · www.soroptimist.de

Chefredaktion

Stefanie Möller
Koordinatorin für Öffentlichkeitsarbeit und PR
oeffentlichkeitsarbeit@soroptimist.de

Redaktionsteam

Susanne Becker, Club Mainz
Annette Deibel, Club Lauterbach-Vogelsberg
Antina Deike-Münstermann, Club Konstanz
Susanne Hartmann, Club Köln
Bettina Jödicke-Braas, Club Augsburg
Frieda Meisner, Geschäftsstelle SID

Club-Redaktion

Antina Deike-Münstermann
soroptimistintern@soroptimist.de

Korrektorat

Manuela Nitsche, Club München 2002

Layout und Druck

Druckhaus Tecklenborg GmbH & Co. KG
Siemensstraße 4, 48565 Steinfurt
www.druckhaus-tecklenborg.de

Nächste Ausgabe

Schwerpunktthema: Best Practices
Redaktionsschluss für Clubbeiträge: 10. Dezember 2026
Titelfoto: Pavel Danilyuk auf pexels.com

Soroptimist Deutschland Preis 2027

Der **Soroptimist Deutschland Preis** würdigt Frauen, Männer, Personenvereinigungen oder Organisationen, die sich um die Verbesserung der Stellung der Frau in der Gesellschaft verdient gemacht haben. Ihre Ziele, Aktivitäten und insbesondere auch Projekte können zum Beispiel darauf ausgerichtet sein

- den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen
- Frauen in technischen oder traditionell männlich konnotierten Berufen zu fördern (z.B. STEM, IT, Handwerk)
- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern oder
- das gegenseitige Verständnis dafür zu fördern, welchen Beitrag Männer und Frauen auf dem Wege zur Gleichstellung von Mann und Frau leisten können.

Die Auszeichnung ist mit 20.000 Euro dotiert.

Die Preisverleihung 2027 wird am 06. März im bcc Berlin am Alexanderplatz stattfinden. Vorschläge können von Soroptimistinnen, von Clubs oder auch von Dritten eingereicht werden und **müssen bis zum 31. Oktober 2026 eingehen.**



Download der Ausschreibung und alle weiteren Informationen **unter www.soroptimist.de**